1 op ee bléck

3 editorial

TRANS-formation

6 in memoriam

Marlene Faber

7 pedagogie

Zu viel Stress in der Schule

10 d'liewen um fieldgen

Ich habe der Welt meine Söhne geschenkt, und doch ist's sie, die uns trennt!

Vum Wierken a Wuessen

Interview mam Chamberspresident Claude Wiseler

The Art of Argument - Debate Club in 3G-SO2

Freed fir all Häerz

A la découverte d'un Musée exceptionnel

Ausstellung: Was ist Philosophie?

Découverte des métiers pour la classe 6P2

De Jugendkonvent

Komplex Zuelen

Semaine Raoul Follereau

epFit

fieldgen for future **46**

Bees for Future @ Fieldgen

solidarty@fieldgen **50**

Chrëschtbasar

bei kaffi a kuch **52**

Interview mam Jacqueline Mersch

internat **55**

Éischt Hëllef am Internat

aus dem CDI **56**

What makes a Hero?

scho gewosst **57**

Architektur

photo-revue **58**

zu gudder läscht **64**

Save the dates

Avril 2025

30

16h00 - 19h30

Porte ouverte 1

Mai 2025

3

9h00 - 12h30

Porte ouverte 2

TRANS-formation

Christiane Genewo
Deutschlehrerin

Am 28. Januar 2025 fand in der luxemburgischen Abgeordnetenkammer eine öffentliche Debatte über zwei Petitionen zum Thema LGBTQ+ in Schulen statt. Die erste Petition (Nr. 3198) forderte, LGBTQ+-Themen aus den Lehrplänen für minderjährige Schüler zu entfernen. Die Petenten betonten, es gehe nicht um Homophobie, sondern darum, Kindern die „richtige Bildungsorientierung“ zu gewährleisten und Familien das Recht zu lassen, diese Themen gemäß ihrer eigenen Überzeugungen zu behandeln. Sie äußerten die Sorge, dass eine zu frühe Einführung von LGBTQ+-Themen die psychopädagogische Entwicklung der Kinder stören könnte.

Diese Petition stieß auf erhebliche Kritik seitens der LGBTQ+-Community und verschiedener politischer Akteure. Als Reaktion darauf wurde eine Gegenpetition (Nr. 3281) eingereicht, die eine stärkere Integration von LGBTQ+-Themen und des Zusammenlebens in der Bildung von Minderjährigen forderte. Diese Gegenpetition erreichte in weniger als einem Tag das erforderliche Quorum von 4.500 Unterschriften, was die breite Unterstützung für eine inklusive Bildung unterstreicht.

Befürworter der Integration von LGBTQ+-Themen in den Schulunterricht argumentieren, dass eine inklusive Sexualerziehung unerlässlich sei, um Kindern zu helfen, Vielfalt zu verstehen, Vorurteile abzubauen und eine offene Gesellschaft zu stärken.

Die Debatte in der Abgeordnetenkammer spiegelte die gespaltene öffentliche Meinung wider, wobei sowohl die Anliegen der Eltern als auch die Notwendigkeit einer inklusiven Bildung diskutiert wurden. In den vielen Leserkommentaren betonten einige, dass weder Religion noch LGBTQ+-Themen in Schulen thematisiert werden sollten, während andere die Bedeutung einer frühzeitigen Aufklärung zur Förderung von Toleranz und Inklusion hervorhoben.

In einem Podcast diskutierte *Reporter.lu* die Kontroverse um die beiden Petitionen ausführlich. Es wurden sowohl die gesellschaftlichen Implikationen als auch die politischen Reaktionen analysiert. Der Podcast hob die Bedeutung einer ausgewogenen Debatte hervor und betonte die Notwendigkeit, sowohl die Rechte der Eltern als auch die der LGBTQ+-Gemeinschaft zu berücksichtigen.

Die Diskussion um LGBTQ+-Themen in luxemburgischen Schulen bleibt ein sensibles und polarisierendes Thema, das sowohl die Bedeutung von Toleranz und Inklusion als auch die Rolle der Eltern in der Bildung ihrer Kinder in den Vordergrund stellt.

LGBTQ, das sogar noch durch IA+ erweitert werden kann, sind unendlich viele Buchstaben und somit eine Akürzung der englischen Wörter ***L**esbian*, ***G**ay*, ***B**isexual*, ***T**ranssexual/**T**ransgender*, ***Q**ueer*, ***I**ntersexual* und ***A**sexual*.

Leider ist es in diesem kurzen Artikel nicht möglich auf alle genannten Begriffe einzugehen. Der Fokus liegt deswegen auf *Transgender*, weil ich vor vielen Jahren eine Schülerin hatte, deren Transition von *Momo*[1] zu *Marcel*[2] ich teilweise miterlebt habe, und dieses Thema nicht nur auf Grund der beiden in der luxemburgischen Abgeordnetenkammer diskutierten Petitionen, sondern auch wegen der feindlichen Einstellung der amerikanischen Regierung unter Donald Trump brandaktuell ist.

Transgender beschreibt demnach Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren,

[1] Name von der Redaktion geändert
[2] Name von der Redaktion geändert

das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Zum Beispiel kann eine Person mit männlichen Geschlechtsmerkmalen sich als Frau fühlen - oder umgekehrt.

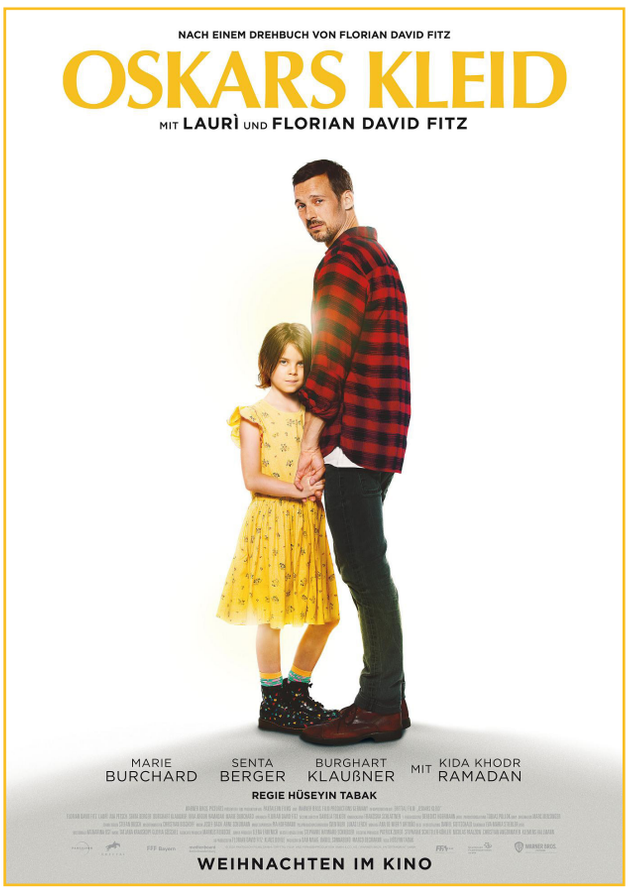
Das Wort *Gender* stammt aus dem Englischen und beschreibt, wie Menschen als männlich oder weiblich wahrgenommen werden. Es geht dabei nicht um Biologie, sondern um Rollenbilder in der Gesellschaft. *Trans* bedeutet „hinüber“ oder „auf der anderen Seite“.

Viele Transmenschen möchten so leben, wie sie sich fühlen. Manche nehmen Medikamente, um ihr Aussehen zu verändern, oder lassen Operationen durchführen. Andere fühlen sich auch ohne medizinische Eingriffe wohl. Leider erleben *Transgender*-Personen oft Ablehnung und Ausgrenzung. Früher wurden sie sogar verfolgt, heute kämpfen sie für mehr Rechte und Anerkennung.

Viele Transmenschen möchten ihren Alltag so gestalten, dass er mit ihrem empfundenen Geschlecht übereinstimmt. Andere entscheiden sich bewusst dagegen, fühlen sich aber trotzdem innerlich einem anderen Geschlecht zugehörig. Ihre Identität basiert auf ihrem eigenen Empfinden. Manche Menschen erkennen bereits in der Kindheit oder Jugend, dass sie *trans* sind, während es anderen erst viel später im Leben bewusst wird - manchmal sogar, wenn sie bereits eine eigene Familie gegründet haben.

Da *Transgender*-Personen von der gesellschaftlichen Mehrheit abweichen, werden sie häufig benachteiligt oder sogar angefeindet. In der Vergangenheit hielt man sie für krank oder man sperrte sie in Heime und Kliniken. Heutzutage setzen sie sich - ähnlich wie homosexuelle Menschen - für Gleichberechtigung und mehr Akzeptanz ein. Einige lassen ihr Geschlecht auch offiziell in Dokumenten anpassen, doch nicht alle Behörden oder Gerichte erkennen diese Änderung an.

Wichtig ist, *Transgender* nicht mit anderen Begriffen zu verwechseln. Homosexualität hat damit nichts zu tun, denn sie betrifft, wen man liebt, nicht die eigene Geschlechtsidentität. Auch *Travestie* oder *Drag* gehören nicht unbedingt dazu - hierbei verkleiden sich Menschen für Auftritte, ohne sich tatsächlich als anderes Geschlecht zu fühlen.



Um das Thema *Transgender* in der Schule zu besprechen, kann u.a. der pädagogisch wertvolle Film *Oskars Kleid* herangezogen werden. Meiner 3G-T2S hat der Film gut gefallen. Es handelt sich dabei um eine Komödie mit Tiefgang, die sich mit der Thematik der Geschlechtsidentität eines Kindes auseinandersetzt. Florian David Fitz, der nicht nur die Hauptrolle spielt, sondern auch das Drehbuch verfasst hat, erzählt die Geschichte aus der Perspektive eines Vaters, der mit der neuen Identität seines Kindes nicht zurechtkommt.

Die Handlung dreht sich um den geschiedenen Polizisten Ben, der erfährt, dass sein neunjähriger Sohn Oskar sich nun Lilli nennt und ein gelbes Blumenkleid trägt. Für Ben ist das anfangs unverständlich und er glaubt, dass seine Exfrau Mira und ihr neuer Partner Diego Oskar dabei beeinflusst haben. Als Mira ins Krankenhaus muss, nimmt Ben die Kinder zu sich. Dabei ergreift er die Gelegenheit, um zu beweisen, dass Lillis Identität *nur eine Phase* sei. Doch durch die Zeit mit seinem Kind wird er mit seinen eigenen Vorurteilen und Ängsten konfrontiert.

Ben ist kein strahlender Held, sondern schlichtweg ein Mann, der zwischen toxischer Männlich-

keit und seiner Liebe als Vater schwankt. Mal ist er wütend und unbeholfen, mal liebevoll und reflektierend.

Der Film kombiniert Drama und Humor absolut geschickt, ohne die ernsten Themen ins Lächerliche zu ziehen. Der Film spricht verschiedene Menschen auf unterschiedliche Weise an und hinterlässt eine starke Botschaft über Akzeptanz und Liebe.

Florian David Fitz bringt demnach mit viel Herz und Tiefe eine Geschichte auf die Leinwand, die zeigt, dass es nicht darum geht, über andere Entscheidungen zu fällen, sondern darum, sie einfach zu lieben.

Jedes Schicksal ist anders, jede Geschichte sehr persönlich. Wie eine frühere Schülerin diese Transition von *Momo* zu *Marcel* erlebt hat, erfahren wir in dem genauso interessanten wie bewegenden Interview auf den folgenden Seiten dieser Ausgabe.

Vielen Dank dir, *Marcel*, für deinen Mut, meiner Aufforderung nachgekommen zu sein und dich den Fragen der 3G-T2S gestellt zu haben!

- https://www.wort.lu/politik/petition-will-lgbtq-themen-aus-der-schule-verbannen/16404472.html?utm_source=chatgpt.com
- https://www.wort.lu/luxemburg/lgbtiq-themen-gehoeren-in-die-schule/35683086.html?utm_source=chatgpt.com
- https://www.reporter.lu/dossier/reporter-podcasts/?utm_source=chatgpt.com
- https://www.wort.lu/luxemburg/lgbtiq-themen-gehoeren-in-die-schule/35683086.html
- https://www.wort.lu/politik/kontroverse-lgbtq-petitionen-sollen-in-der-chamber-getrennt-debattiert-werden/20835135.html
- https://www.tageblatt.lu/headlines/gegenpetition-fordert-staerkung-von-lgbtq-themen-in-der-schule/
- https://www.tageblatt.lu/headlines/nach-3-tagen-genug-stimmen-petition-fordert-ausschluss-von-lgbtq-themen-aus-schulen/

Marlene Faber

* 20.11.1957 - † 8.2.2025

„Gelebter Glauben“ - so bezeichnete die Pastoralreferentin Marlenes Handeln und Wirken auf ihrer Trauerfeier am 7. März. Und tatsächlich beschreiben diese einfachen Worte sehr treffend die Haltung, mit der unsere ehemalige Kollegin Marlene Faber anderen Menschen begegnete: mit Aufmerksamkeit, Güte und voller Anteilnahme. Jedoch machte sie darum nicht viele Worte, für sie stand das Handeln gemäß ihrer Werte im Vordergrund.

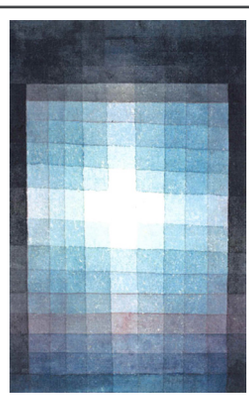
Nach einer erfolgreichen akademischen Laufbahn an der Universität Trier, wo Marlene nach dem Studium der Anglistik und Germanistik, gefolgt von einer Promotion in Germanistik, als Dozentin im Fachbereich Neuere Deutsche Linguistik arbeitete, begann sie im Januar 1998 bei uns am Fieldgen als Deutschlehrerin. Für sie bedeutete dieser Wechsel unter anderem eine Hinwendung zu mehr Lebensnähe und sozialer Verantwortung. Sie lebte sich schnell ein und war bald schon eine feste und geschätzte Größe im Lehrerkollegium, im Fach Deutsch war sie nicht mehr wegzudenken.

Marlene unterrichtete leidenschaftlich gern, und immer stand dabei jeder einzelne Schüler mit seiner eigenen Persönlichkeit und seinen eigenen Bedürfnissen im Mittelpunkt, das haben ihre Schüler gespürt. Dank ihrer Sensibilität und ihres Einfühlungsvermögens konnte sie sich auf ganz unterschiedliche Klassen und Schülertypen einlassen, sowohl auf die fast erwachsenen Schülern einer 1ère A, die sie häufig ins Abitur führte, als auch auf die quirligen Septimanern.

Im Kreise ihrer Deutschkollegen und -kolleginnen wurde Marlene nicht nur sehr gemocht, sie war bald auch eine Art Instanz für alle germanistischen Fragen, ob es dabei um die Interpretation einer Stelle aus dem *Faust* oder eine schwierige Gedichtinterpretation ging. Marlene hat ihr Wissen gerne mit anderen geteilt, sie war dabei anspruchsvoll, manchmal streng, aber nie herablassend oder besserwisserisch. Auf sie konnte man immer zugehen. Noch heute freut sich manch einer von uns über gut durchdachtes Material, das Marlenes schöne Handschrift trägt. Und auch viele Referendarinnen haben von ihrem großen fachlichen Können und ihren pädagogischen Fähigkeiten profitiert.

Trotz privater Schicksalsschläge blieb Marlene der Schule und den Ordensschwestern sehr verbunden. Sie hielt Kontakt zu einigen Kolleginnen und Referendarinnen und freute sich über jede Neuigkeit oder Anekdote, die es zu berichten gab.

Ingrid Mich
Deutschlehrerin



Man muß weggehen können
und doch sein wie ein Baum :
als bliebe die Wurzel im Boden,
als zöge die Landschaft und wir ständen fest.
Man muß den Atem anhalten,
bis der Wind nachläßt
und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt,
bis das Spiel von Licht und Schatten,
von Grün und Blau,
die alten Muster zeigt
und wir zu Hause sind,
wo es auch sei,
und niedersitzen können und uns anlehnen,
als sei es an das Grab
unserer Mutter

Hilde Domin

Zu viel Stress in der Schule

Luxemburger Wort
vom 20.1.2025

Eine nationale Umfrage über das Wohlbefinden in der Schule zeigt, dass Lehrer und Teile der Schülerschaft sich psychisch belastet fühlen.

Deike Uhtenwoldt

Eine Umfrage, die im November/Dezember 2021 im Fondamental durchgeführt worden war (CAEF-Studie), hatte ergeben, dass viele Grundschullehrer körperlich, emotional und psychisch erschöpft sind. Ein Drittel gab sogar an, kurz vor einem Burn-out zu stehen.

Nun liegen die Ergebisse einer weiteren Umfrage vor, die das *Observatoire national de l'enfance, de la jeunesse et de la qualité scolaire (OEJQS)* in Zusammenarbeit mit der *Université de Liège* im Juni/Juli 2021, also ebenfalls während der Pandemie, durchgeführt hat.

Sie untersucht das Wohlbefinden und die Lebensqualität aller Schüler und Lehrer (Fondamental, Secondaire, Kompetenzzentren) und bestätigt das Erbegnis der CAEF-Studie: Lehrer sind psychisch belastet. Sie leiden unter Stress, Müdigkeit, Gereiztheit und Nervosität.

Auch die Schüler haben, je nach Alter, ein hohes Stressempfinden. Traurigkeit ist bei Lehrern und Schülern ebenfalls ein Thema. Die Umfrage zeigt zudem: Die Pandemie hat einen negativen Impakt auf das Wohlbefinden von Schülern und Lehrern.

Wohlbefinden am niedrigsten bei Sekundarschullehrern

Die gute Nachricht: Zwischen 87 und 89 Prozent der Lehrer sind mit ihrem Leben allgemein recht zufrieden. Beruflich jedoch lässt die Zufriedenheit zu wünschen übrig. Nicht, dass die Lehrer ihren Beruf nicht gerne ausüben würden. Die überwiegende Mehrheit ist sehr motiviert und liebt die Lehrertätigkeit. Doch der Beruf bringt eine hohe Belastung mit sich.

Unabhängig vom Schultyp und von der Schulstufe klagen die Lehrer über Müdigkeit (zwischen 74 und 77 Prozent), Stress (zwischen 59 und 68 Prozent) sowie über Gereiztheit und schlechte Laune (zwischen 32 und 45 Prozent). Traurig fühlen sich zwischen 19 und 25 Prozent der Lehrer, und das täglich oder an mehreren Tagen in der Woche.

Am stärksten werden diese belastenden Faktoren im Secondaire erlebt. Die Sekundarschullehrer haben in allen Bereichen die höchsten Werte. Die niedrigsten Werte haben die Lehrer in den Kompetenzzentren. Die Grundschullehrer liegen in der Mitte, ihre Werte reichen aber näher an die der Secondaire-Lehrer heran.

Was den Lehrern am meisten zu schaffen macht

Quer über die Schulstufen hinweg macht den Lehrern der administrative Aufwand im Zusammenhang mit ihrer Lehrertätigkeit zu schaffen. Sie haben Mühe, alle Aufgaben in der vorgebenen Zeit zu bewältigen und kaum Zeit, mal Luft

Zur Studie "Wohlbefinden in der Schule"

Für die Umfrage wurden alle Schüler und Lehrer angeschrieben.

Im Fondamental haben 1477 Lehrer (26 Prozent) teilgenommen. Bei den Schülern des Zyklus 1 und 2 waren es 8205 Schüler (34 Prozent, Antwort via Elteren), bei den Schülern des Zyklus 3 und 4 waren es 7365 Schüler (33 Prozent).

Im Secondaire haben 1418 Lehrer (27 Prozent) und 9460 Schüler (23 Prozent) teilgenommen.

In den Kompetenzzentren haben 141 Lehrer (22 Prozent) und 249 Schüler (29 Prozent, Antwort via Eltern) teilgenommen. Hier bezieht der Begriff "Lehrer" andere Fachkräfte wie Psychologen oder Sonderpädagogen mit ein.

zu holen. Als belastend werden des Weiteren die Meetings und Aktivitäten nach der Arbeit empfungen. Der Großteil aller Lehrer sagt, dass diese Meetings viel Zeit kosten, die man besser für die Unterrichtsvorbereitung nutzen sollte.

Eine große Mehrheit der Lehrer in den Grundschulen (89 Prozent) und in den Kompetenzzentren (81 Prozent) gibt an, dass die Arbeit mit verhaltensauffälligen Schülern anstrengend und zeitintensiv sei. Und ein bedeutender Teil der Lehrerschaft (Fondamental: 51 Prozent, Kompetenzzentren: 37 Prozent) sagt, dass ihr Unterricht oft durch verhaltensauffällige Kinder gestört werde. Trotz alledem erleben die Lehrer die Beziehung zu ihren Schülern als bereichernd und positiv.

Das gilt auch für die Sekundarschullehrer (78 Prozent). Allerdings macht ihnen die mangelnde Motivation der Schüler zu schaffen. Immerhin 48 Prozent der Secondaire-Lehrer sagen, dass die Motivation der Schüler einen negativen Impakt auf ihr Wohbefinden habe.

Die Beziehung zu den Eltern wird von allen Lehrerkategorien mehrheitlich als positiv beschrieben. Sie haben den Eindruck, dass die Eltern ihnen vertrauen (Fondamental: 94 Prozent; Secondaire: 89 Prozent; Kompetenzzentren: 96 Prozent), und die Arbeit mit den Eltern bereitet den meisten Lehrern keine Schwierigkeiten.

Wohlbefinden der Schüler: Belastung im Secondaire am höchsten

Müdigkeit und Stress machen sich auch bei den Schülern bemerkbar, wobei die Sekundarschüler in allen Bereichen die höchsten Werte aufweisen, also den höchsten Belastungsgrad. 72 Prozent klagen über tägliche oder fast tägliche Müdigkeit, 63 Prozent fühlen sich sehr oder mittelmäßig gestresst. Generell empfinden Mädchen die Schule als stressiger als die Jungen. 52 Prozent der Sekundarschüler verspüren Gereiztheit oder schlechte Laune, 47 Prozent klagen über Nervosität und 38 Prozent über tägliche oder fast tägliche Traurigkeit.

Darüber hinaus gibt ein Drittel der Sekundarschüler (34 Prozent) an, nicht glücklich mit ihrem Leben zu sein. Das ist bei Weitem der höchste Wert. Im Fondamental sagen das nur sechs Prozent der Schüler (Zyklus 1 und 2). In den Zyklen 3 und 4 fühlt sich jedes vierte Kind unglücklich, in den Kompetenzzentren liegt der Anteil bei 14 Prozent.

Schulklima, Leistung und Lehrpersonal haben starken Impakt auf Wohlbefinden der Schüler

In der Grundschule und den Kompetenzzentren fühlen die Schüler sich mehrheitlich wohl in der Schule. Das hat sowohl mit der Beziehung zu ihren Lehrpersonen zu tun als auch mit ihren schulischen Leistungen - je besser die Leistung, desto größer das Wohlbefinden - und mit ihren sozialen Kontakten in der Schule.

Die Schüler in den Grundschulen und Kompetenzzentren erleben die Beziehung zu ihren Lehrpersonen mehrheitlich als positiv: Die Lehrer interessieren sich für sie, gehen auf Fragen ein, wiederholen Erklärungen. Einzig bei den Schülern der Zyklen 1 und 2 sagen 46 Prozent der Eltern, dass die Lehrer die Schüler bei Schwierigkeiten manchmal, oft oder sehr oft alleine ließen.

Eine große Mehrheit hat Spaß an den schulischen Aktivitäten (C1 und C2: 70 Prozent; C3 und C4: 63 Prozent; Komptenzzentren: 80 Prozent). Das Zusammenleben mit den Mitschülern wird als positiv erlebt. Die Schüler sind gut integriert und haben gute Beziehungen zu ihren Schulkameraden.

Sekundarschüler vermissen Lob und Anerkennung für ihre Leistung

Im Secondaire nimmt die Zufriedenheit ab. Nur 46 Prozent sagen, dass sie sich in der Schule wohlfühlen. 39 Prozent finden es langweilig, zur Schule zu gehen. 41 Prozent finden, dass die Schule ein angenehmer Ort ist, für 27 Prozent ist die Schule eindeutig kein angenehmer Ort. 51 Prozent der Schüler beklagen, dass sie in der Schule nie oder kaum Lob oder Belohnung erfahren.

Die Mehrheit der Schüler (58 Prozent) gibt an, viele Freunde in der Schule zu haben. Allerdings sagt einer von zehn (elf Prozent), nie oder fast nie Freunde in der Schule zu haben.

Eine knappe Mehrheit der Sekundarschüler (53 Prozent) hält die Arbeitsbelastung für angemessen. Allerdings sagen 41 Prozent, dass sie nie oder nur selten Zeit haben, an außerschulischen Aktivitäten teilzunehmen.

55 Prozent der Sekundarschüler sind mit ihrer Leistung zufrieden. Die meisten schätzen sich als leistungsbereit ein: 71 Prozent geben an, sich sehr oft oder oft Mühe zu geben, das zu tun, was die Lehrer von ihnen erwarten, und dass ih-

nen wichtig sei, eine gute Leistung zu erbringen (77 Prozent). Allerdings sagen 38 Prozent, dass die meisten schulischen Aktivitäten sie zutiefst langweilen.

Interessant ist folgende Feststellung: In Bezug auf die Klassenwiederholung ging man von der Hypothese aus, dass diese einen negativen Einfluss auf das Wohlbefinden der Sekundarschüler haben würde. Doch die Untersuchung kann diese Hypothese nicht bestätigen.

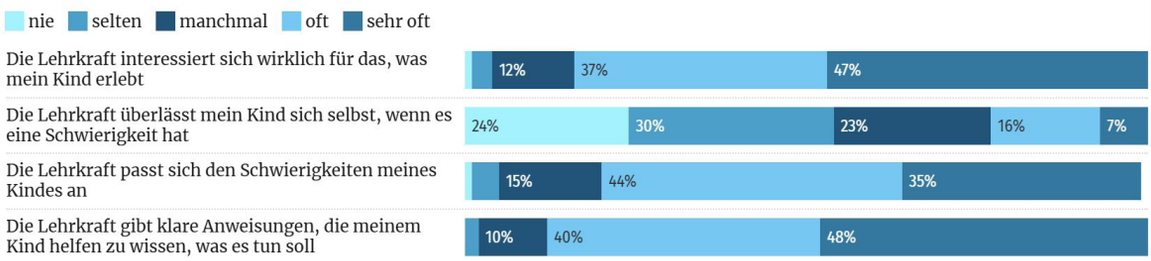
Berufliche Zufriedenheit der Lehrer sinkt während der Pandemie

Die Pandemie hat der beruflichen Zufriedenheit der Lehrer zugesetzt. 84 Prozent der Grundschullehrer geben an, vor der Pandemie beruflich zufrieden gewesen zu sein, doch nur 52 Prozent sind das auch während der Pandemie. Bei den Sekundarschullehrern sagen das nur noch 46 Prozent (vorher 80 Prozent) und in den Kompetenzzentren sind nur noch 66 Prozent beruflich zufrieden (vorher 82 Prozent).

Drei Empfehlungen an die Politik

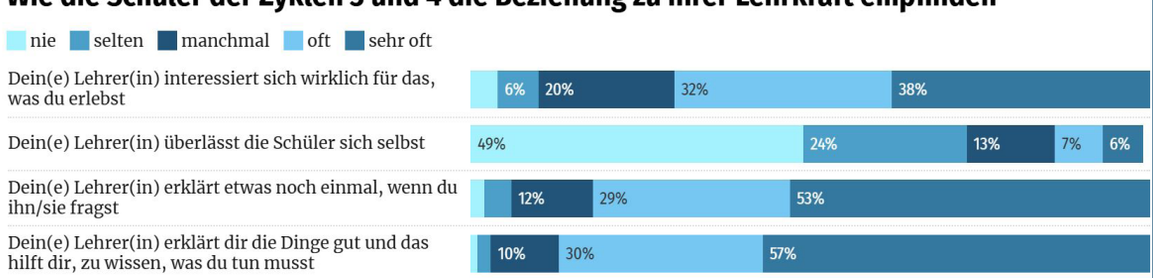
Eine zentrale Empfehlung der Wissenschaftler an die Politik ist die gezielte Förderung des Wohlbefindens von Schülern und Lehrern durch spezifische Projekte. Weiter sollten die sozioemotionalen Kompetenzen in der Lehrerinitialausbildung eine größere Bedeutung erhalten. Die dritte Empfehlung ist das Erstellen eines Wohlfühlbarometers.

Wie die Schüler der Zyklen 1 und 2 die Beziehung zu ihrer Lehrkraft empfinden (Antwort via Eltern)



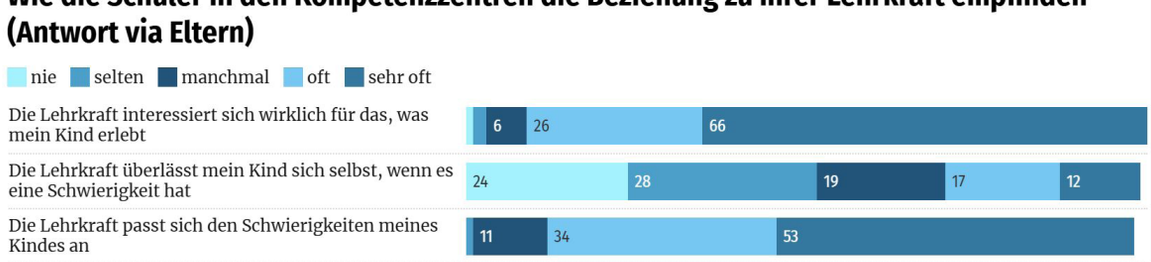
Quelle: Observatoire national de l'enfance, de la jeunesse et de la qualité scolaire

Wie die Schüler der Zyklen 3 und 4 die Beziehung zu ihrer Lehrkraft empfinden



Quelle: Observatoire national de l'enfance, de la jeunesse et de la qualité scolaire

Wie die Schüler in den Kompetenzzentren die Beziehung zu ihrer Lehrkraft empfinden (Antwort via Eltern)



Quelle: Observatoire national de l'enfance, de la jeunesse et de la qualité scolaire

Ich habe der Welt meine Söhne geschenkt, und doch ist's sie, die uns trennt!

Der nicht ganz einfache Weg eines Transmenschen

Ein Interview mit Marcel[1]

Von Christiane Genewo und den Schülerinnen und Schülern der 3G-T2S

Auf 7e habe ich Momo[2] kennengelernt. Ein sehr intelligentes kleines Mädchen mit langen braunen Haaren, einer großen Brille und einer viel zu verzwickten und komplizierten Lebensgeschichte für einen so kleinen Menschen. Ihre schulische Karriere war so kurvenreich wie ihr Leben. Aber in der Abschlussklasse saß Momo wieder vor mir und wollte Marcel[2] genannt werden, da sie auf dem Weg war, ein „er" zu werden. Viele Jahre danach ist Marcel bereit, sich fürs Trait d'Union den Fragen der 3G-T2S zu stellen. Eine interessante und bereichernde Erfahrung für alle Beteiligten.

Sarah:
Wann hast du gespürt, dass du im falschen Körper geboren bist?

So lange, wie ich bewusst denken kann. Eine meiner frühesten Erinnerungen stammt aus einer Zeit, als ich noch sehr sehr klein war: Ich badete, und da wir nur eine Toilette hatten, benutzte mein Großvater sie trotz meiner Badezeit - im Stehen. Meine Großmutter erzählt heute noch grinsend davon, wie ich empört aufgestanden sein soll, um ihr mitzuteilen, dass ich auch „so etwas" haben wolle. Die Erkenntnis, dass dieser Wunsch nicht so einfach zu erfüllen war, löste eine Kombination aus Wut und Trauer aus. Später hegte ich die kindliche Hoffnung, in einem Jahrtausend zu leben, in welchem die Wissenschaften sich exponentiell entwickeln würden, und meine Geduld irgendwann belohnt werden würde. Tatsächlich gibt es Menschen, die es für sich als Kind schon besser wissen, als es die meisten Erwachsenen je tun könnten - denn es gibt niemanden, der dich besser kennt, als du selbst.

Charel:
Wie hat deine Familie reagiert, als du sie mit dem Wunsch nach einer Geschlechtsumwandlung konfrontiert hast?

Das weiß ich nicht so ganz genau, da mein damaliger Partner versuchte, alles, was ich im Vertrauen mit ihm teilte, bei meiner Familie auszuplaudern, bevor ich selber überhaupt reagieren konnte. Seine Cousine, eine sehr offenherzige und tolerante Person, wusste es vor ihm, doch auch die positive Reaktion eines seiner Familienmitglieder hielt ihn nicht davon ab, meine Mutter zu besuchen, um mir sogar die Selbstbestimmung meines eigenen *Coming-Outs* abzusprechen. Bei meiner gläubigen Großmutter sah das dann schon etwas anders aus. In ihr fand er eine leicht zu beeinflussende Gleichgesinnte, um meine Transition über Jahre hinweg zu boykottieren. Seitens des Familienzweiges meiner Tante hingegen habe ich seit meiner Transition nur positive Bande geknüpft. Für sie bin und bleibe ich der „braune Rattenschwanz". Dieser Spitzname stammt aus alten Tagen aus gemein-

[1] Name von der Redaktion geändert
[2] Name von der Redaktion geändert

samen Ferien mit meiner Cousine. Wer lange im Meer schwimmt, kommt irgendwann als triefende, braune Wasserratte wieder an Land.

Diogo:
Inwiefern haben Gender-Klischees deine Identität beeinflusst?

Gender-Klischees haben beeinflusst, wie ich die Körpersprache meiner Mitmenschen deute und verstehe, also auch, wie ich mich ihnen gegenüber verhalte. Als Kind habe ich zugegebenermaßen immer gerne mit den Machos in der Pause gespielt, sehr zum Leidwesen meiner Cousine, die in meiner Kindheit in unseren Rollenspielen natürlich immer den weiblichen Part abbekommen hat - mal musste sie die Polizistin ohne Pistole spielen, mal die indigene Frau, die in ihrer Heimat auf einen reisenden Entdecker trifft. An den drei Grundschulen, die ich besucht habe, habe ich mir jeweils recht schnell einen Ruf als Wildfang aufgebaut.

Die typischen „Klischeemädchen“ konnten nicht viel mit mir anfangen, ich aber auch nichts mit ihnen. Das ging so weit, dass ein Mitglied einer Elternvereinigung meinen Lehrer und andere Personen aus meinem schulischen Umfeld dahingehend beeinflussten, dass man mir das Leben schwerer machte als für ein Kind nötig. Kinder können im jungen Alter unzivilisiert grausam sein, aber wenn deine Nachbarin und dein Klassenlehrer neben den Klassenkameraden deine *Mobber* sind, entkommst du dem als Kind einfach nicht. Eigentlich ist es im Nachhinein schon fast amüsant, dass manche Indizien schon sehr früh auf meine wahre Identität hindeuteten.

Als spät pubertierender Jugendlicher habe ich mich sehr zurückgezogen und angefangen, mich über das Spektrum „Geschlecht“ zu belesen. Ich bin dann auf Internetseiten mit Ausschnitten aus psychiatrischen Gutachten von vor 40-50 Jahren gestoßen, welche so medizinisch kalt und transphob geschrieben waren, dass ich damals befürchtete, in einer Welt zu leben, in welcher man für seine nicht geschlechterkonformen Gedanken medizinisch oder therapeutisch bestraft werden würde.

Heute beeinflussen Klischees mich immer noch, aber auf eine andere Weise. Irgendwann ist man dann so weit gereift, dass man verstanden hat, dass die Art und Weise, wie Menschen sich mir gegenüber ausdrücken, weniger Relevanz hat als die Sympathie, welche in ihren Worten mitschwingt, und vor allem, ob diese Sympathie ehrlich ist oder nur aufgesetzt.

Diogo:
Was bedeutet Identität für dich?

Um besser über Identität philosophieren zu können (ich habe am *Fieldgen* von den Besten gelernt ☺) lade ich euch ein, meiner Erfahrung als Mensch zu folgen. Als Kind war mir eines rasch klar: „Was du nicht willst, was man dir tu‘, das füg‘ auch keinem anderen zu“. Ich wurde mit diesem Lebensmotto rasch als für mein Alter ernsthaftes Kind empfunden, weil ich mich nicht nur über das Unrecht aufregte, das man mir antat, sondern auch über jenes, welches ich in meinem Umfeld wahrnahm. Mit Identität verbinde ich auch die Fähigkeit, auf subtile Weise Begegnungen und Ereignisse in „wahrhaftige“ oder „falsche“ einzuordnen. Zum Erlangen dieser Fähigkeit braucht es genügend Empathie und eine geschulte Wahrnehmung, damit man die transparenten und authentischen Beziehungen zu seinen Mitmenschen aufbauen kann, nach denen man sich so sehr sehnt.

Festhalten lässt sich daher nur: Die Welt kann nur so gut sein, wie unsere Herzen es zulassen - das gilt im Übrigen für jede erdenkliche politische Richtung und für jede religiöse Ausrichtung. Ich bemühte mich daher, wohl auch durch die gläubige Erziehung meiner Großmutter, bei der ich bisher den größten Teil meines Lebens verbracht habe, jedem Menschen, der mir kein Leid zufügte, ein Freund zu sein. Die Grenzen dieser herzlichen, wie naiven Philosophie werden uns, ob *trans*- oder *cis*- (-*whatever*), von unserer Außenwelt aufgezeigt, und manchmal können wir

nur sein oder werden, wer wir im Inneren sind, wenn wir den Mut fassen, uns der Außenwelt gelassen, doch mutig, entgegenzustellen, und ihr unsere Grenzen aufzuzeigen, damit sie uns nicht schadet und sie unsere Identität nicht in uns selbst zurückzudrängen versucht - denn diese Lebenssituation wäre doch für jeden Menschen unerträglich.

Noah:
Wie fühlt es sich an, plötzlich biologisch und optisch ein „anderer" Mensch zu sein?

Darüber kann ich wenig berichten, weil ich auch kaum Mitmenschen kenne, die eine „Von-0-auf-100-Transition" gemacht haben. Der Begriff „Transition" wird meist benutzt, um zu verdeutlichen, dass die Person noch auf dem Weg ihrer Geschlechtsumwandlung ist: Ein solcher „Übergang" kann sowohl sozial als auch medizinisch sein. Soziale Transition bedeutet, dass es ohne perfekte neue Identität praktisch unmöglich ist, eine medizinische Transition durchzuführen. Jede Geschlechtsumwandlung muss also zunächst auf sozialer Ebene passieren. Dies ist im Sinne der Patient*innen auch so vorgesehen, da der Stress bei Operationen ein nicht zu unterschätzender Risikofaktor ist und Problematiken durch eine unglückliche soziale Transition sich in medizinischen Komplikationen ausdrücken können. Auch wenn meine Geschlechtsangleichung ein lebenswichtiger Wunsch ist, muss ich auch gestehen, dass dies nicht bedeutet, dass ich keine gesunden Ängste damit verbinden würde. Und damit würde ich nur überschminken wollen, dass es Tage gab, an denen ich aus Angst vor Diskriminierung und Sorge so schlecht geschlafen habe, wenn überhaupt, dass ich zu lebensmüde zum Aufstehen war, hätte ich mich nicht dazu überredet, es aus Liebe zu meiner Großmutter zu tun. Aber dann gab es, je mehr ich dem Prozess und mir selbst vertraute, immer wieder positive, kleine und große Momente, auf die ich im Grunde mein Leben lang gewartet habe, die mir so viel positive Kraft schenkten, dass sich alles Leid bis dahin gelohnt hat.

Yan:
Warst du in der Übergangsphase beim Sport in der Schule „Team Jungen" oder „Team Mädchen"?

Ich war immer „Team Rowdie": Am Sportunterricht habe ich immer gerne aktiv Teil genommen, zwar war ich nie Klassenbester, aber immer ein würdiger Gegner in Teamsportarten. Manche alten Klassenkameraden (ich glaube sogar Frau Genewo könnte das bestätigen) würden wohl auch spöttisch behaupten, ich wäre „Team Lehrer" gewesen: In meinen letzten Jahren habe ich abends nach Schulbetrieb meinen Fechtclub als Fechttrainer in den Sporthallen des Fieldgen unterstützt und habe es mir meist in der alten Lehrer- bzw. neuen Jungenumkleide im Keller des Sportkomplexes gemütlich gemacht.

Samuele:
Haben sich mit der Umwandlung auch deine Interessen geändert?

Nicht, dass ich es bewusst wahrgenommen hätte. Interessen entwickeln sich auch gern unabhängig vom Geschlecht, weil sie sich selbst auf einem breiten Spektrum befinden, und das finde ich auch gut so. Interessen schränken einen schließlich nicht ein, sie sind einfach nicht-binär.

Lukas:
Was musstest du in deinem „alten" Leben aufgeben für dein „neues" Leben?

Ich habe der Welt meine Söhne geschenkt, und doch ist's sie, die uns trennt.

Charel:
Wie lange dauerte es, bis diese Umwandlung ganz vollzogen war?

Eine solche Umwandlung dauert Jahre, ist bei jedem Menschen zeitlich gänzlich unterschiedlich, und die Nachsorge im Grunde nie wirklich abgeschlossen (z.B. Stichwort Narbengewebe).

Charel:
Wie viel kostet so eine Umwandlung?

Die Kosten für geschlechtsangleichende Behandlungen hängen von vielen verschiedenen Faktoren ab, für eine vollständige Transition bewegen wir uns allerdings im Rahmen von ungefähr 40.000 bis 100.000 Euro.

Samuele:
Hattest du Angst?

Angst zu haben ist der einfachste Beweis dafür, dass man noch bei gesundem Menschenverstand ist. Solche Operationen sind ja kein Pappenstiel.

Sarah:
Was würdest du Leuten, die eine Geschlechtsumwandlung machen wollen, mit auf den Weg geben?

Ihnen würde ich sagen: „Seid euch eures Weges sicher, denn auch wenn ihr den Weg wieder zurückgehen könnt, werdet ihr ihn nie gänzlich rückgängig machen können“. Statistisch gesehen gibt es für geschlechtsangleichende Operationen eine sehr niedrige Bedauernsrate von 1%. Dennoch würde ich jeder Person raten, sich ganz sicher zu sein und sich so lange zu informieren, bis man sich selbst so weit vertraut, diesen Weg ohne Bedauern gehen zu können, denn der Weg braucht Kraft und der betroffene Mensch große Unterstützung. Die 1%, welche eine Rücktransition anstreben, tun dies selten aus medizinischen Gründen, sondern weil ihr Umfeld ihnen ihr soziales Leben sehr schwer gestaltet. Dass sie in dem Fall hoffen, dass es ihnen besser geht, wenn sie die Umwandlung rückgängig machen, kann ich verstehen. Dennoch kann ich nicht nachvollziehen, inwiefern es ihre Situation wirklich verbessert, denn realistisch gesehen macht man mit einer Re-transition nichts ungeschehen. Die Menschen um einen herum werden sich immer daran erinnern.

Sarah:
Hast du selbst viel gezweifelt, ob du den Schritt jetzt wagen solltest oder nicht?

In meinem Fall war es mehr das Gefühl, nicht länger in dieser Welt existieren zu können, wenn ich nicht endlich, ungeachtet jeden Risikos, ehrlich ich selbst sein könnte - auch als Mutter gegenüber meinen Söhnen. Und eine Welt ohne mich wollte ich ihnen nicht hinterlassen.

Sarah:
Welche Reaktionen haben dich am meisten bei deinem Outing verletzt?

Am meisten hat mich die Reaktion des Vaters meiner Kinder verletzt. Er war für mich die Liebe meines Lebens, und die dritte Person, bei welcher ich mich outete, ein halbes Jahr nach der Geburt unserer Zwillingssöhne. Und das habe ich nicht leichten Herzens getan. Ich hätte ihm mein *Outing* erspart, wenn es möglich gewesen wäre. Und meine Hoffnung, ich wäre ihm lieber glücklich und offen, als dass er mir zumuten würde, keine Transition (auch keine soziale) zu beginnen, war wohl naiv. Er fragte mich vor einem Jahr, ob ich mir vorstellen könne, wie er sich fühle, wenn Bekannte ihn auf die Gründe für meine Umwandlung ansprächen. Ich wies ihn darauf hin, wie demütigend es gewesen sei, von ihm zu erfahren, dass ich als Transperson unwürdig sei, ihm Partner und Mutter meiner Kinder zu sein. Schwer zu ertragen ist auch die Tatsache, wie sehr ich für das Besuchsrecht für meine Kinder kämpfen muss.

Für meine strenggläubige Großmutter werde ich übrigens immer *Momo* bleiben. Das war zugegeben anfangs schwierig für mich, aber im Grunde hatte ich nur eine Wahl: mich dadurch immer weiter verletzen zu lassen, oder zu akzeptieren, dass es für sie eine zu große Veränderung wäre. Ich bin heute damit zufrieden, dass ihre Liebe für mich dennoch so stark ist, dass wir momentan ein relativ angenehmes Verhältnis zueinander haben.

Mein Vater hingegen kann mit meiner Transition überhaupt nichts anfangen. In einer der letzten bewussten Erinnerungen geht er wort- und blicklos an mir und seinen Enkeln vorbei. Dabei schmerzt es mich am meisten, dass meine Söhne diese Ablehnung nicht verdient haben.

Ricardo:
Wie schwierig war es, nicht mehr Momo, sondern Marcel zu sein?

Auf dem Papier war es schwieriger als in der Praxis. Auf dem Geburtsschein lässt sich der Geburtsname eines Menschen nicht einfach umändern. Dieser Umstand wird mich mein Leben lang begleiten. Ich persönlich - die Antwort ist vielleicht nicht sensationell - wusste immer, wer ich bin. Viel schwieriger war es, die ständige Kritik an der Transition, welche einem meist von engen bekannten Personen entgegengebracht wird, zu ertragen. Es war schwer, meine Söhne zu vermissen und jahrelang nicht einschlafen zu können, ohne ein dickes Kissen im Arm zu halten. Es war schwer, den Verlust von Menschen zu betrauern, die entschieden hatten, dass ihr Unverständnis für mich ausreicht, um mich aus ihrer Welt (und der meiner Kinder) auszugrenzen. Dafür war es später umso einfacher herauszufinden, wer mir aus meiner Verwandtschaft und meinem Freundeskreis zur Seite stand und das immer weiter tut!

Dani:
Haben sich viele Leute von früher von dir abgewandt?

Mir fiel auf, dass sich viele Menschen, die mit mir bekannt waren, nach der Trennung von meinem Partner sehr unschlüssig waren. Sie wollen sich einerseits „politisch korrekt“ verhalten, aber andererseits in nichts Unangenehmes mit hineingezogen werden.

Im Grunde kennt jeder Mensch seine wahren Freunde bereits, bevor die Katastrophen kommen.

Dani:
Ist es schwierig als Transperson, einen Beruf zu finden? Wenn ja, warum?

Tatsächlich habe ich Schwierigkeiten bei der Berufssuche, aber das hängt eher mit der nationalen Bildungspolitik der letzten Jahrzehnte und meinem Jahrgang zusammen: Ich bin noch durch das alte Schulsystem gegangen und die Berufswelt ist nun (zu) sehr am neuen Bildungssystem orientiert - so fühlt man sich trotz Abschluss nach über einem Jahr der Arbeitssuche als generell unvermittelbarer Quereinsteiger.

Liam:
Was waren deine Gedanken nach der ersten Operation?

Ich hatte davor schon geschlechtsunspezifische Operationen, daher war es mir wichtig, für alle Transitions-Schritte eine gute Beziehung zu meinen Ärzten und dem medizinischen Personal zu haben. Für mich muss eine Operation immer ein Ziel haben, damit ich nicht zu nervös bin und mich mit der erforderlichen Gelassenheit unters Messer legen kann. Ich bin kein Anhänger der Idee, in einer einzigen Operation alles verändern zu lassen, (es sei denn, es wäre theoretisch möglich, etwas mit körpereigenen Stammzellen aufzubauen, aber davon sind wir jedoch noch weit entfernt), sondern eher davon, meinem Körper nur zuzumuten, was er in einer gesunden Zeitspanne verkraften kann, damit die Heilprozesse die besten Voraussetzungen haben, was sich auch positiv auf die Ergebnisse auswirkt. Eine schrittweise Transition ermöglicht es mir außerdem, meine Söhne langsam damit aufwachsen zu lassen, weil ich vermeiden will, dass sie sich deswegen von mir entfremden würden. Eine Transition birgt immer Konflikte, aber meine Selbstheilung soll meinen Söhnen keinen psychischen Schaden zufügen oder dazu führen, dass sie ein Elternteil verlieren.
Nach der letzten Operation habe ich mich sehr gut gefühlt.

Joshua:
Was hättest du getan, wenn du in einer Diktatur leben würdest?

Um dieser Frage gerecht zu werden, muss ich sie eigentlich doppelt beantworten. Einfach ist wohl die Antwort, was ich in einer Diktatur getan hätte: recht wenig. Ich hätte meine Gefühle gekannt, und es wären die gleichen wie heute, aber ich wäre stetigen Drangsalierungen ausgesetzt gewesen, privat wie auch amtlich. Es gäbe keine öffentliche oder gar private Vertrautheit, welche Gespräche über Transidentität mit beispielsweise neuen Bekannten zulassen würden.

In einer kommenden Diktatur müsste ich abwä-

gen, ob ich kämpfen, überleben oder fliehen will. Je nach Situation wäre mein Handeln anders. Doch nicht jede Diktatur ist gleich, es gibt Abstufungen. Wäre sie autoritär, aber nicht totalitär, dann hätte ich vielleicht noch eingeschränkte Freiheiten, aber ich könnte mich nicht offen äußern, was wahrscheinlich auch bedeuten würde, dass eine systematische Unterstützung, die für die Durchsetzung meiner demokratischen Menschenrechte notwendig wäre, in einer Diktatur undenkbar wäre. Aber auch für junge Transpersonen wäre eine solche Entwicklung dramatisch, denn ich glaube nicht, dass in einer Diktatur rechte Parteien gerne weiter queere Jugendliche im SePAS sehen, die in ihren Augen wertvolle Unterrichtsstunden verpassen. Ich glaube, im Gegenteil, dass es der Ansatz rechter Parteien wäre, die Jugendlichen bis zur Vollmündigkeit der Erziehungsgewalt ihrer Eltern zu überlassen - und gerade um das zu vermeiden, gibt es doch Strukturen wie die des SePAS, die sich um das psychische Wohlergehen kümmern und es jedem Jugendlichen ermöglichen, seine Kinder- und Menschenrechte durchzusetzen. Es fällt mir daher schwer zu begreifen, dass jemand, der queere Themen aus der Schule verbannen will, ein Kinderschützer sein will.

Falls ein Regime queere Eltern für „ungeeignet“ erklären würde, könnte es mein Sorgerecht angreifen. Wer würde sich in einer Diktatur dafür einsetzen, dass meine Kinder weiterhin das Recht haben, Kontakt zu mir zu haben? Wäre mein Geschlechtseintrag in Gefahr? Eine Diktatur könnte versuchen, meine Identität zu annullieren oder mich zu zwingen, wieder als Frau zu leben. Hätte ich Zugang zu einer Hormontherapie? Falls nicht, müsste ich entscheiden, ob ich versuchen würde, Testosteron über illegale Wege zu beschaffen oder ich müsste mit meiner Hormontherapie aufhören, wobei ich unbedingt, da mein Körper selbst jetzt keine eigenen Hormone mehr produziert, weiterhin Hormone in irgendeiner Form erhalten müsste, um lebensfähig zu sein. Im schlimmsten Fall könnten Krankenkassen in totalitären Regimes Hormontherapien für transidentitäre Personen ablehnen - und ihr könnt euch denken, ohne viel von Hormonen oder Genetik zu kennen, dass der menschliche Körper sich ohne Botenstoffe nicht lange selbst am Leben erhalten kann. Eine Selbstfinanzierung hingegen wäre undenkbar!

Transidentitäre Menschen gibt es, seit Menschen Geschichte festhalten. Sie sind schon immer in den verschiedenen Kulturgeschichten zu finden und in allen Gesellschaften. Wenn es heute Politiker gibt, welche sich als gewählte honorige Volksvertreter das Recht herausnehmen wollen, die lange und hart erkämpften Rechte von Transmenschen in Frage zu stellen, dann sind sie in erster Linie daran interessiert, ihre Macht ohne breiten öffentlichen Widerstand so auszubauen, dass ihr Einfluss jeden Bürger früher oder später in seiner intimsten Privatsphäre treffen wird. Und dann ist es vielleicht leider schon zu spät für jeden Menschen, nicht nur für transidentitäre Persönlichkeiten. Früher musste man nach Amerika auswandern, ins „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ - heute sollte man sich da doch noch weiter gen Norden absetzen.

Sarah:
Was würdest du deinem früheren Ich mitgeben?

Warte nicht auf die Welt,
Die dich nicht trägt.
Hör nicht auf den,
Der dich unter sich begräbt.
Nimm nicht zum Freund,
Wer dich ehrlos schlägt
Nenn’s nicht Familie,
Wenn’s dich sogleich verrät.

Nimm Fehler wie Erfolg.
Dafür, dagegen, hat keiner gekonnt.
Deine Ruhe ist mehr wert als Gold.
Liebe Deinesgleichen unverzollt,
Dann wird’s Glück dir auch sein hold.

Trage dein Haupt hoch,
Bis auf ew’ger Erde du’s bett’st.
Machst zum Feind dir der Menschen Leid,
Wird ihre Liebe dein gewob’nes Kettenkleid.

Meinem früheren Ich würde ich nicht viel mehr als improvisierte Lyrik und doch mehr als nur eine Sammlung guter Worte mitgeben wollen.

Vielen Dank, Marcel, für dieses interessante Gespräch und die sehr persönlichen Einblicke.

Vum Wierken a Wuessen

E Réckbléck op 35 Joer Aarbecht als Psychologin an eiser Schoul

Catherine Hollerich
Däitschprofesser

Wéi bass du als jonk Fra op de Beruff vun der Psychologin komm? Wat huet dech dorunner interesséiert?

Am Fong wollt ech am Ufank eppes mat Geschicht maachen, nämlech Archäologie. Wéi ech mir awer hu misse soen, datt den Tutenchamun schonn entdeckt gi wär an d'„Tal der Könige" och, hunn ech geduecht, datt et bestëmmt als Lëtzebuerger net esou einfach wier, un eng wierklech interessant Ausgruewung ze kommen. Dunn hunn ech déi Iddi fale gelooss. Du koum eng Zäit, wou ech meng sozial Oder entdeckt hunn a wou ech Assistante sociale wollt ginn. Kuerz drop, op 1ere, koum mer de Gedanken: firwat net Psycholog? Well schlussendlech ass et vill méi interessant, der Geschicht vun de liewege Leit nozelauschteren, wéi Geschichten aus de Steng ze rekonstruéieren.

Ech sinn awer aus perséinleche Grënn net gläich op d'Uni gaangen, mee ech hu mol d'éischt d'Ausbildung zur Educatrice gemaach. No véier Joer schliisslech, hunn ech d'Uni an Ugréff geholl.

Stëmmt. Als Educatrice hunn ech dech viru 40 Joer am Internat Sainte-Marie um Lampertsbierg kennegeléiert. Do war ech op 3e. Wéi d'Zäit vergeet…

Dat war eng ganz interessant a flott Zäit. Et war jo méi wéi eng Kéier „Liewen an der Bud" 🙂 !

Firwat hues du dech dann op de Schoulpsycholog spezialiséiert?

Wann ech ganz éierlech sinn, ech wollt u sech ni Schoulpsycholog ginn. Dat war mer ze brav! Op der Uni hunn ech mech awer missen op e Beräich spezialiséieren, a meng 1. Léift war do d'Psychoanalyse à la Freud a mäin 2. Choix war d'Entwécklungspsychologie, déi jo ganz vill mat Schoul ze dinn huet. Wéi ech dunn um Fieldgen ugefaang hunn op menger 1. Plaz als Psychologin, do hu mir dës zwee Fächer ganz vill gehollef. Ausserdeem - an dat ass ganz wichteg - hunn ech ganz séier festgestallt, datt ech Virurdeeler vis-à-vis vun der Schoulaarbecht hat, well d'Aarbecht mat deene Jonken ass eng extrem faszinant Aufgab: Du kanns dee jonke Mënsch, deen nach op der Sich no sech selwer ass, ënnerstëtzen an him hëllefen. Dat ass immens flott. An heiansdo begéint ee sengen ehemolege Schüler dann als erwuesse Mënschen erëm an et gesäit een, wéi gutt si sech entwéckelt hunn. 🙂

Wat sinn hei an der Schoul, um Fieldgen, iwwert all di Joren deng Asazberäicher gewiescht?

Do kann een eng ganz laang Lëscht maachen. Mäin Haaptzil war et ëmmer, „à l'écoute" vum Schüler ze sinn, de Jonken nozelauschteren an se och ze begleeden an hirem Wuesstum. Doriwwer eraus waren d'Haaptpiliere vu menger Aarbecht, Léiermethode mat de Schüler ze erschaffen, Relaxatiounsübunge géint de Stress an Drogepreventioun ze maachen, dann awer och sexuell Opklärung, Interventioun bäi Klassekonflikter asw. Ech hunn awer donieft och vill

[1] D'**C**ommission des **a**ménagements **r**aisonnables leet fir eenzel Schüler Nodeelsausgläich-Mossname fest

Schoul gehalen: „Sciences Humaines“ op 4e an 3e PS, duerno „Psychologie“ op 2e a 1G-SO. Ech hu mech wärend 20 Joer ëm de „Stage social“ op der 3e gekëmmert. E grousse Volet waren och d'Tester op der 7e an op der 5e, déi ech vun Ufank u gemaach hunn an och nach haut maaachen. Dës Tester ginn da mat de Schüler an/oder den Eltere beschwat, wann een op se zeréckgräife muss. Déi lescht Jore war et och meng Aarbecht, mech ëm Schüler mat spezifesche Bedürfnisser ze këmmeren, déi sougenannte CAR-Mesuren[1] op de Wee ze bréngen an se ze kommunizéieren.

Meng Aarbecht huet an all de Joren evoluéiert. Am Ufank sinn d'Schüler méi wéint schoulesche Probleemer komm, dat huet sech elo verlagert an d'Probleemer si méi mënschlecher Natur.

Wanns de op déi lescht 35 Jore vun denger Beruffserfarung zeréckkucks, kanns de da soen, datt sech d'Besoine vun de Schüler staark verännert hunn?

D'Besoine vun de Schüler hunn sech deels verännert, sinn awer och deels déi selwecht bliwwen. Viru 35 Joer sinn d'Schüler éischter wéinst schoulesche Saache komm a wéinst Konflikter mat den Elteren, haut kommen d'Schüler vill méi och wéinst aner Problematiken. E Jugendlechen ass e Mënsch, dee voll an der Entwécklung ass an domatt an enger ganz sensibler a fragiler Phase stécht. Do si Krise virprogramméiert. An da liewe mir an enger Zäit, déi fir di Jonk ganz anxiogène ass, dat heescht, si komme mat Ängschte par rapport zu enger konkreter Situatioun oder mat méi diffusen Ängschten. Do gëtt vum Schoulpsycholog éischter erwaart, datt en therapeutesch aktiv ass an datt en eng ganz aner Roll iwwerhëlt.

Betreis du déi Kanner dann hei an der Schoul oder sees du zu den Elteren, si sollen sech e Psycholog „dobausse“ sichen?

Dat hänkt ëmmer vum Probleem of! Theoretesch däerfe mir an der Schoul keng Therapie maachen, mee wéini kanns de soen, datt e Gespréich therapeutesch ass, a wéini maache mer „richteg Therapie”? Do sinn d'Grenze ganz fléissend, zemools well déi meescht vun eis op mannst eng Therapieausbildung hunn. Et ass jo awer wichteg bäi Schüler a bäi Jugendlechen am Allgemengen, déi gréisser Probleemer hunn, datt s de einfach do bass an se ënner Ëmstänn kanns regelméisseg an a kuerzen Intervaller gesinn, fir eng Eskalatioun vun hire Probleemer kënnen ze verhënneren. Heiansdo muss de d'Schüler awer och an eng formell Therapie ausserhalb schécken.

Mee meeschtens hëllefen een oder e puer Rendez-vouse bäim Schoulpsycholog. Mir sinn ewéi e Bengel, deen s de nieft eng Plänzche stells, fir dat d'Plänzchen d'Riicht behält.

Dësen Trait d'Union Nr. 177 befaasst sech am Editorial mat der Thematik „LGBTQAI+”. Wat fir eng Roll spillt de Sujet „Gender” - Zougehéierechkeet dann an dengem Beruff als Schoulpsycholog?

Mir gi reegelméisseg mat däer Froestellung do konfrontéiert, an ech fannen, datt dat och eng ganz wichteg ass. Mir schaffen hei mat jonke Leit, an do kommen déi Froe ganz dacks op. Lo ass et esou, datt d'Resonanz op esou Gespréicher an eiser Gesellschaft - an oft och doheem am Elterenhaus - awer éischter negativ getéint ass, an hei bäi äis Schoulpsychologen kënnen déi Concernéiert einfach nëmme schwätzen. Si gi bäi äis net veruerdeelt a kréien net gesot: „Ëm Gottes Wëllen, wat ziels du dann do? Bass du verréckt?”, mee si kënnen hire Probleem thematiséieren a mir kënne fräi an offen iwwert verschidde Méiglechkeete schwätzen. Mir kënnen hinne weiderhëllefen, wéi si u méi Informatioune kommen oder heiansdo kënne mir och Kontakter hierstellen, déi hinnen hëllefen. D'Méiglechkeet ze hunn, mat engem konkrete Mënsch kënnen ze schwätzen, deen dat selwecht erlieft huet, deen awer als Erwuessenen scho mi wäit ass, Saache benenne kann, fir déi e Jonken nach keen Numm huet, ass enorm wichteg.

An dat ass och kee Probleem vun haut, mee deen ass et schonn ëmmer ginn. Deen éischte Fall, mat deem ech ze dinn hat, ass mir am 2. Jor a menger Tätegkeet hei an der Schoul begéint, also virun iwwer 30 Joer.

Mat wat fir Probleemer oder Konflikter hu betraffe Schüler a Schülerinnen ze kämpfen, wann si op der Sich no hirer Geschlechtsidentitéit sinn?

Mat enger ganzer Rei!

Et si Jugendlecher, déi froe sech ganz laang: „Wat ass mat mir lass?", ier se de Probleem erkennen. „Firwat sinn ech sou onzefridden? Wat ass anescht u mir?"

Hu si dann erkannt, datt et bäi hinne villäicht ëm hir Genderidentitéit geet, da musse si sech emol d'éischt selwer domadden ausenaner setzen. Fir dëse Schrëtt brauchen si ganz vill Courage, well si musse mat hiren Elteren doriwwer schwätzen. Dat ass immens schwéier. Och fir d'Elteren ass dat net einfach ze akzeptéieren, datt hiert Kand sech zum Beispill an eng gläichgeschlechtlech Persoun verléift huet oder säi Geschlecht well änneren. Dat ass meeschtens haart fir d'Elteren - suguer dann, wann se dat akzeptéiere wëllen. Do musse si an hiert Kand domadder eens ginn. Et ginn Elteren, déi bréngen dat net fäerdeg.

An da kënnt dat ganzt soziaalt Ëmfeld derbäi. Wéi reagéieren d'Frënn, d'Famill, d'Noperen, d'Schoul?

Et gi Leit, déi maachen de Geck mat engem. Anerer verstinn et an akzeptéieren et. An awer kann emol eng onglécklech Bemierkung erausrutschen.
An der Schoul ginn d'Proffe villäicht ganz ënnerschiddlech domadden ëm, d'Schoulkomeroden och. An da muss een dat als Jonken aushalen.

A wann et ëm eng Geschlechtsemwandlung goe sollt, dann ass déi Iwwergangszäit, bis d'Geschlecht och offiziell geännert ass, haart. Heiansdo ass esouguer e Schoulwiessel sënnvoll.

Wat fir en Afloss hunn d'Sozial Medien op dës Jugendlech?

Ass deen éischter positiv oder negativ ze bewäerten?

D'Sozial Medie kënnen dem Jugendlechen hëllefen, well e sech hei ausdrécken an och Gläichgesënnter fanne kann, awer si kënnen hien natierlech och enorm ënner Drock setzen, well ee sech jo ëmmer awer och vergläicht a vis-à-vis vun deenen onrealistesche Virbiller schlecht ofschneit. Et trëfft een op Extreemer, déi een zousätzlech veronséchere kënnen. Also deels …deels!

Wéi kanns du dës Jugendlech (an och hir Elteren) ënnerstëtzen?

Andeems mir neutral bleiwen, d.h. net bewäerten, hinne nolauschteren a si an hirer Entwécklung begleeden. Do huet e Psycholog d'Chance, datt en net emotionnel involvéiert ass, wéi d'Elteren. Déi musse mat hire Gefiller eens ginn a wëlle jo hir Kanner an d'Famill och schützen.

Ech géif den Eltere roden, sech net an den Ängschte festzebäissen, well et gëtt eng ganz Rei Jugendlecher, déi sech an deene verschiddenen Identitéiten ausprobéieren an dann awer op hir „Originsidentitéit" zeréckkommen. Si solle probéieren, do e bësse relax ze bleiwen, fir d'Kand net duerch hir Ängschten an eng bestëmmte Richtung ze dreiwen.

Mir si jo nach guer net esou laang (säit 8 Joer) eng gemëschte Schoul fir Meedercher a Jongen. Kann ee soen, datt Jongen a Meedercher ënnerschiddlech domadden ëmginn, wa si mierken, datt si net einfach an den „Hetero-Tirang" passen?

Jiddereen huet seng eegen Aart a Weis, fir domadden ëmzegoen. Och wa Meedercher a Jongen sech jo a villem ënnerscheeden, mengen ech, datt si an dësem Fall awer ganz oft déi selwecht Phasen duerchlafen a ganz änleche Probleemer begéinen. Ech géif soen, et gëtt keng grouss Differenzen tëscht dem Wee, deen ee Jong mécht, an deem, deen e Meedche mécht.

Et kann een heiansdo beobachten,

datt déi Jonk sech an enger éischter Phas och hefteg dogéint wieren, anescht ze sinn, an dann trieden si extra haart a villäicht homophob oder sexistesch op. An doheem, hannert der Viischterdir, lafen dann d'Tréinen. Heiansdo musse si dee Wee do maachen, ier se zou sech selwer stoe kënnen.

Vill Leit dobausse reegen sech doriwwer op, datt ëm d'LGBTQAI+ - Community vill ze vill „Gedeessems" gemaach gëtt, well dat jo nëmme fir ganz wéineg Persoune géing gëllen. Wéi gesäis du dat?

Ech fanne ganz éierlech: Wann et keng Thematik wier, da bräichte mer dat „Gedeessems" net! D'Polemik ëm dëse Sujet verréit mer jo, datt dat awer nach e Probleem an eiser Gesellschaft ass. Et ass kloer, datt do am Moment nach vill Ëffentlechkeetsaarbecht ëm dëst Thema gemaach gëtt, déi villäicht ville Leiden iwwerdriwwe virkënnt. Déi muss awer gemaach ginn, bis jiddereen dat Recht huet, esou ze sinn, wéi e sech fillt a wéi en ass.

Et ass wéi mam Naturschutz : Soulaang wéi ee säin Zil net ereecht huet, muss een op d'Strooss goen. Et ass esou wichteg, datt een doriwwer schwätzt an eiser Gesellschaft. Dat ass jo gottseidank erlaabt. Leider maachen nach ze vill Jonker eng Tentative de suicide, well si sech net wuel an hirem Kierper spieren oder an hirem Geschlecht. An dat däerf net sinn.

A last but not least: Wat fir e Rotschlo kanns du eis Proffen an och den Eltere mat op de Wee ginn, wa mir mierken, datt Jugendlecher Probleemer mat hirer Orientéierung hunn a staark dorënner leiden? Wat fir Do's an Dont's wieren do wichteg?

Aaah, dat ass elo déi „Schoulmeeschterfro", déi ech guer net gären hunn. Ech probéieren awer, e puer Rotschléi ze resuméieren.

All Erwuessene soll opmierksam sinn, soll sech Zäit huelen an nolauschtere kënnen. Hien däerf net ze schnell bewäerten - dat gëllt net nëmme fir d'Proffen, mee och fir d'Elteren -, Respekt a Feifillegkeet bréngen oft méi, wéi stuert Festhalen un eegene Prinzipien.

Léift Änder, ech soen dir MERCI fir dësen Interview, fir deng sensibel, awer éierlech Äntwerten op meng Froen!

A wëlls du zum Schluss vun dësem Schouljoer an déng wuelverdéngte Pensioun gees, looss mech dir nach e puer Wierder mat op de Wee ginn (och wann ech weess, datt s du keng schmalzeg Komplimenter ausstoe kanns!):

*Ech soen dir villmools **Merci**:*

***Fir** all déi gutt Gespréicher, déi lëschteg Episoden, déi déifgrënneg Momenter, déi mir och matenee gedeelt hunn, an déi richteg Rotschléi - an der Schoul an och am private Liewen.*

***Fir** déi vill Souveniren un déi Zäit, wou s du nach meng Educatrice am Internat Ste-Marie waars an ech deng …soe mer mol…heiansdo ustrengend Schülerin, déi owes fir d'Baschten net schlofe gaang ass. Ech kann dir elo soen: Du hues deng Saach als Educatrice gutt gemaach an dat - obwuels de am Fong guer net esou schrécklech vill méi al waars wéi mir grouss Internatsschülerinnen.*

***An** e puer Joer drop um Fieldgen, fir di vill Kéieren, wou mir als Kolleeginne bäi enger séierer Taass Kaffi an der Kaffiskiche gutt matenee gelaacht hunn…*

*… **An** natierlech fir deng gutt Aarbecht mat de Schüler*innen an der Schoul, wou ech mech zu all Moment mat dir zesummesetze konnt, fir e Schülerprobleem ze beschwätzen an eng Léisung ze fannen. Alles, wat s du mir hei am Interview erzielt hues, hues du och ëmmer probéiert, genee esou, ëmzesetzen!*

Interview mam Chamberspresident Claude Wiseler

(vum 7. Februar 2025)

vum Christiane Genewo

De Claude Wiseler huet seng Karriär ugefaangen an der Educatioun nationale. Heen huet och e puer Couren als Franséischproff um Fieldgen ginn. Mat 27 Joer ass hien an de Ministère de l'Éducation nationale gaangen, duerno nach op eng Rei aner Ministèren, notamment an de Ministère de la Famille an an de Ministère des classes moyennes. 1999 ass hee fir d'éischt an d'Chamber gewielt ginn an no de Gemengewalen dat selwecht Joer gouf hien och Schäffe vun der Stad Lëtzebuerg. A säithier ass de Claude Wiseler ëmmer an d'Chamber erëmgewielt ginn. Hee war wärend zéng Joer an der Regierung, vun 2004 - 2013. Dono war heen zéng Joer an der Oppositioun an elo ass hee Chamberspresident, also éischte Bierger vum Land.

Firwat heescht dat eigentlech „éischte Bierger vum Land“ a wat ass de Rôle dovunner?

Ech hu mech och ëmmer gefrot, wou deen Term hierkënnt. Meng Explikatioun dovunner ass, ouni awer eng Garantie ze ginn, datt d'Chamber jo am Fong d'Land a seng Bierger representéiert. Dat ass de Prinzip vun eiser representativer Demokratie. An de President ass a sech dann deen, deen di Representatioun presidéiert, an am Fong dofir den éischte Bierger vun der Populatioun ass. Am Protokoll ass de Chamberspresident jo och den *éischte Bierger* nom Grand-Duc.

De Chamberspresident representéiert d'Bierger a muss och hir Rechter verteidegen, wat ech och probéieren ze maachen.

Dat heescht, de Rôle vum Chamberspresident ass och, neutral ze sinn?

De Rôle vum Chamberspresident ass et, neutral ze sinn, fir dass d'Chamber uerdentlech funktionéiert, an dofir soll en sech aus den dagdeegleche politeschen Decisiounen eraushalen. De Chamberspresident muss awer och duefir suergen, dass d'Rechter vun der Oppositioun erhale bleiwen. Ech sinn, an doriwwer sinn ech ganz frou, unanime vun deenen aneren 59 Deputéierte gewielt ginn, dat heescht och d'Oppositioun traut mer. Mäi Rôle ass et nämlech, och ze kucken, datt d'Oppositiounsrechter (well d'Oppositioun huet Rechter an enger Demokratie) oprecht erhale ginn an dat och géint meng eege Majoritéit. Heiansdo mécht de Chamberspresident sech bei senger eegener Partei respektiv bei der

Majoritéit net beléift, wann en dofir suergt, datt d'Oppositioun sech kann duerchsetzen. Dat ass d'Essenz vun der Demokratie. Demokratie ass jo net nëmmen de Pouvoir vun der Majoritéit. Zur Demokratie gehéieren och d'Rechter vun der Oppositioun, déi do ass, fir d'Majoritéit ze kontrolléieren. Sou fonctionéiert d'Demokratie, an de Chamberspresident ass am Fong de Garant fir dat oprecht ze halen.

Ass et an där Roll, an där Dir am Moment amgaang sidd, duerch d'Schoulen ze goen?

Jo, ech probéiere mat jonke Leit an d'Gespréich ze kommen, well ech mengen, datt eis Demokratie an Europa, mee och zu Lëtzebuerg, haut awer méi Froe stellt, wéi dat virun zéng oder fofzéng Joer de Fall war. Dofir ass et schonn derwäert, sech fir d'Demokratie anzesetzen. Wourobber ech op mengem Tour duerch d'Schoulen och nach probéieren opmierksam ze maachen, ass, dass et derwäert ass, an d'Chamber kucken ze kommen. Mir probéieren, d'Chamber méi op ze maache fir d'Schoulen. Mir wëlle méi jonk Leit dohinner kréien, fir hinnen ze weisen, dass si Deel vun deem Ganze sinn. Et ass wichteg, dass och déi Jonk de Fonctionnement vun der Chamber verstinn, well wéi wëll ee wiele goen, wann ee guer net versteet, wat dohannert stécht?

Vu déi aktuell méi schwiereg Situatioun an Europa, vu d'Walresultat an Amerika, vu d'Walen a wichtege Länner vun der Europäescher Unioun, notamment Däitschland, wollt ech eigentlech gären iwwert d'Tendenz zum Rietsruck, déi ëmmer méi siichtbar gëtt, mat lech schwätzen. An de leschte Joren hunn nämlech rietspopulistesch a rietsextreem Parteien a ville Länner un Afloss gewonnen.

Wat sinn aus Ärer Siicht d'Haaptgrënn fir dësen Trend?

Ee vun de Grënn ass, datt an deene leschte Joren eis Welt sou schnell geännert huet duerch d'Globalisatioun, duerch nei Technologien, duerch ganz villes Disruptives vun eiser Gesellschaft, wou al Wäerter oder al Traditiounen net méi do sinn oder net méi esou wichteg sinn. Si sinn duerch aner Saachen ersat ginn, an de Changement ass esou schnell, datt eng ganz Rei Leit sech net méi erëmfannen an dann no eppes anescht sichen, wat se an enger klassescher Demokratie net méi fannen. Dat ass en décke Problem, deen sech stellt.

Dann ass en anere Grond, datt eis Gesellschaft ganz, ganz schnell ännert, an et gesäit een, datt déi al Opdeelungen zwëschent rechts a lénks manner wouer ginn, wéi dat soss de Fall war. Et huet een elo eng Opdeelung, déi sech stellt tëschen Zentrumsparteien, déi all un dat Demokratescht gleewen, déi eng méi rechts, déi aner méi lénks. Ech gesinn net onbedéngt de Rietsruck, ech gesi grad sou gutt e Ruck a verschiddene Länner no lénksen Extreemen, wat total verschidden ass, mee et ass awer egal wéi e Sichen no eppes, wat manner fräi ass, no eppes, wat méi extremistesch ass. Domadder gëtt den demokrateschen Zentrum verlooss, wat ech als echte Problem empfannen.

Als Politiker vum Zentrum gesinn ech dat natierlech an engem Sënn och als eng Erausfuerderung, well een seng eege Linnen a Grenze fannen a sech da froe muss, wéi wäit een op deem Wee matgeet oder och net. Den Discours ronderëm d'Demokratie, ronderëm d'Fräiheeten ass och eng Reaktioun dodrobber, well mir gesinn a verschiddene Sondagë jo kloer, datt och eis Demokratie hei zu Lëtzebuerg manner als eng evident Iddi erschéngt, bei verschiddene Leit, am Géigesaz zu deem, wéi dat virun zéng oder fofzéng Joer nach de Fall war. Dofir huet d'Chamber sech als Missioun gesat, fir Explikatiounen erauszeginn, well mir am Fong mengen, dass mir obligéiert sinn, dëse pädagogeschen Exercice ze maachen, dass mer obligéiert sinn, eis ze erklären an d'Chamber méi opzemaachen an se domadder och automatesch méi transparent ze maachen.

Dir hutt elo just gesot, dass och hei zu Lëtzebuerg d'Iddi vun enger Demokratie manner evident ass wéi nach viru Joren.

Gesi mer och hei esou en extreemt Ofdrifte vun der politescher Mëtt, wéi dat am Ausland de Fall ass?
Musse mer eis eventuell an Zukunft dorobber gefaasst maachen?

Et ass sécher manner extreem hei am Land wéi am Ausland, well d'Situatioun eng aner ass. Am Moment geet et eis ekonomesch net schlecht, wat ee vun enger Rei anere Länner net behaapte kann. Eng aner Explikatioun ass, dass mer awer och eng aner politesch Traditioun hu wéi an anere Länner, bedéngt duerch de Fait, datt mer all Kéiers Koalitioune maachen, wat institutionell schonn zum Kompromëss féiert. Mir haten an eiser rezenter Geschicht nach ni eng Partei, déi eng absolut Majoritéit hat. Dat heescht, d'Aart a Weis, wéi mir Politik maachen a wéi mer Politik liewen, ass eng konstant an ëmmer an éiweg Sich no Kompromësser gewiescht, an dat ass zur Normalitéit bei eis ginn. Doduerch léisst sech dann och anescht Politik maachen, an et mécht de politeschen Zentrum weesentlech méi breet. An engem Land wéi Frankräich zum Beispill huet d'Gauche dat futti gemaach, wat d'Droite virdrun opgebaut huet an ëmgedréint, d'selwecht an England. An den Här Trump an Amerika huet no puer Deeg am Amt schonn eng Rei Saachen, déi d'Demokraten installéiert haten, iwwer Bord gehäit. An Däitschland ass et elo nach anescht. Déi hunn eng aner Geschicht. Si sinn nom II. Weltkrich an Ost a West opgedeelt ginn an d'Vereenegung vun Däitschland ass eréischt 1989 geschitt. Hir Situatioun kann een lo net richteg mat där vu Frankräich oder Amerika vergläichen, mee, et stellt ee fest, dass d'Parteielandschaft sech an deene leschte Joren an deene meeschte Länner geännert huet zum Beispill an Italien, a Frankräich, an der Belsch, awer och an Holland oder an Éisträich.

Mee wat fir Erausfuerderunge kommen dann op Lëtzebuerg, awer virun allem och op d'Europäesch Unioun duer, mat enger ganzer Rei Memberlänner, déi tendenziell ëmmer méi no rechts driften.

Ech wëll déi Resultater net elo als eng Fatalitéit unerkennen. Als Konsequenz huet dat an deenen anere Länner, datt déi Parteien, déi un d'Rechtsstaatlechkeet, un d'Demokratie, un d'Mënscherechter gleewen, sech awer zesumme raufen, fir ze probéieren, gemeinsam Solutioune fir Europa ze fannen a gemeinsam un engem Strang ze zéien.

Dat selwecht ass bei eis zu Lëtzebuerg de Fall. Ech mengen, datt hei déi demokratesch Parteien dat och relativ gutt verstanen hunn, datt mer verschidde Meenungen kënnen hunn, mee datt schlussendlech awer de Fait, datt mer e Kompromëss musse fannen, méi zur Normalitéit bei eis ginn ass, an dat muss och an der Zukunft esou bleiwen. Dat d'Bewosstsäin ass, mengen ech, zu Lëtzebuerg awer ganz kloer. Gottseidank!

Wéi stellt een sech dann zu deenen extreme Parteien?

Jidder eenzelne Politiker a jiddwer Partei huet eng Rei rout Linnen, e puer Prinzippien, an un déi muss een sech halen. Déi däerfen net iwwerschratt ginn. A wann dat dann awer sollt de Fall sinn, da muss een eben seng Konsequenzen doraus zéien.

Wat kann een da maachen, fir d'Demokratie méi attraktiv ze maachen, zum Beispill?

Ech mengen, datt mer musse kucken déi noutwenneg Transparenz eranzebréngen, fir dass d'Leit méi Vertraue kréien. Ausserdeem mussen d'Leit sech verstane fillen. Si mussen d'Gefill

hunn, dass een do ass, deen en Ouer fir hir Suergen huet. Haut soe jo eng ganz Rei politesch Wëssenschaftler, déi d'Situatioun schonn analyséiert hunn, datt sech di breet Mass vu Leit negligéiert spiert vun de Politiker. An ech mengen, datt et drëm geet, fir mat de Leit an d'Gespréich ze kommen, fir hinnen ze weisen, datt déi Suergen, déi an de grousse Pourcentagë vun der Populatioun sinn, eescht geholl ginn, datt mer eis net just fir aner Problemer interesséieren.

Wat muss Europa, ech géif gär soen d'Welt sech erwaarde vun enger zweeter Amtszäit vun engem Donald Trump?

Dat ass eng schwiereg Fro, well en fin de compte kee weess, wat den Här Trump mécht a wat geschitt. Par contre muss een sech, wann ee responsabel ass als Politiker, och op alles virbereeden. Et muss een sech haaptsächlech drop virbereeden, dass eng Rei Aufgaben, déi mer mat Amerika gemaach hunn, déi mer och gär mat Amerika géinge weider maachen, wéi déi ganz Verdeedegungspolitik an Änleches, eventuell net méi weidergeféiert ginn. Ob alle Fall musse mer awer versichen, ëmmer méi op eisen eegene Féiss ze stoen, autonom ze sinn, wat e ganz schwieregen Exercice ass, well dat hu mer déi lescht 30 - 40 Joer leider net gemaach. Mir hunn eis vill ze vill laang op eise „grousse Brudder" Amerika verlooss. Mir kommen a priori elo net méi derlaanscht, eis méi eegestänneg ze maachen.

Dat selwecht gëllt och fir eis ganz Aussepolitik. Leider ass dat an Europa extreem komplizéiert, well mer am Fong fir eng gemeinsam europäesch Aussepolitik de Wee nach net richteg fonnt hunn, well 27 Länner hir eege Politik maachen. Fir mech ass et awer d'Konsequenz, déi an Europa komme muss. Mir mussen an deene Sujete wéi Sécherheetsfroen, Defense, Aussepolitik eng gemeinsam Autonomiestrategie kréien, déi eis Kredibilitéit stäerkt.

Wéi sti mer als klengt Lëtzebuerg dann elo do par rapport zu enger Bedrohung vu baussen?

Wann een an der Vergaangenheet an der Chamber iwwer Verdeedegungspolitik geschwat huet, hat een och an der Politik eng Retizenz. D'Thema war quasi tabu, well mir jo am Fong iwwerzeegt waren, datt de Fridden hei an Europa definitiv assuréiert wär. De Fridde war zur Normalitéit ginn, déi keen a Fro gestallt huet. Leider war et awer e brutaalt Erwächen, wéi virun dräi Joer d'Leit sech alleguer bewosst gi sinn, datt dee Fridde kéint a Gefor sinn, datt eng Rei vu Risiken do sinn an datt mer besser hätten eis drëm ze bekëmmeren, fir datt mer wësse, wou mer dru sinn. Elo kënnt erschwéierend derbäi, datt mer säit der neier Presidentschaft vum Här Trump net méi wësse, wou mer mat den Amerikaner dru sinn. Alles dat kënnt elo schnell beieneen, dat heescht, dass mer elo ganz séier handele mussen. Et hätt een dës Efforten och kënne virdru maachen, mee ech weess net, ob een op grouss Verständnis bei der Populatioun gestouss wier. Mir sti mat deem Problem awer net eleng do. Et huet keen an Europa sech genuch dorëms gekëmmert.

Ech denken, esou eppes Grousses a Wichteges misst een dach als Europäesch Unioun ugoen.

Jo, dat wär sënnvoll, mee dat ass och nach net gewonnen, weder bei der Rüstungsindustrie nach bei der Defensepolitik. Et ass awer op alle Fall eng Necessitéit. Fir Lëtzebuerg ass dat jo einfach ze soen, well eis Interêten net esou grouss si wéi déi vun deene Länner, déi eng grouss Rüstungsindustrie hunn, mee mir sinn awer vun aneren ofhängeg, well eleng packe mer et souwisou net.

Wéi staark - oder soll ech léiwer "optimistesch" froen, wéi schwaach - ass dann eng Europäesch Unioun par rapport zu engem Land wéi Russland?
Wéi séier kann de Putin eis lo als Europa an d'Täsch stiechen?

Ech denken net, datt dat esou schnell geet, well mer si jo awer an der NATO, déi haut schonns Manövere fir Grenzverdeedegunge mécht. Ech kann awer net aschätzen, wat d'Stäerkt vun dee-

nen engen an d'Stäerkt vun deenen aneren ass. Ech mierke just, datt och de Krich an der Ukrain fir d'Russen net esou einfach ass.

Wéi héich ass d'Warscheinlechkeet vun engem drëtte Weltkrich?

Ech denken net, dass déi Fro sech einstweile stellt. Mee et muss een alles maachen, dass d'Verteidegung esou ass, datt en drëtte Weltkrich onméiglech gëtt.

Wat fir eng Roll spillen déi sozial Medien hautdesdaags an esou enger Situatioun?

D'sozial Medie spillen eng ganz grouss Roll notamment, well se massiv benotzt gi fir Desinformatioun ze maachen. Dee Krich, dee mer féieren, ass e Krich, deen net um Terrain, mee deen hybrid gefouert gëtt. Déi hybrid Krichsféierung ass ënnert anerem eng vun Desinformatioun, déi iwwert sozial Medie leeft. Déi Gesetzgebung, déi d'europäescht Parlament ugeholl huet fir de Contrôle vu soziale Medien, gëtt elo vun Amerika massiv kontestéiert. Dat ass fir mech awer eng absolut Necessitéit, well mer kënnen net alles zouloossen, wat un Desinformatioun kënnt.

Mir als Chamber sinn och schonn Affer vun enger Rei vun Ugréffer ginn, déi aus Russland komm sinn an déi drop ofgeziilt hunn, fir eis Systemer eroffueren ze loossen. Mir mierken also och konkret, wéi wäit probéiert gëtt, op eis informatesch Systemer Zougréff ze kréie mam But, fir eis ze schwächen oder fir eis ze dekredibiliséieren.

Dat, wat dir hei beschreift, ass jo alles net ganz berouegend. Eis Schüler hunn hir Zukunft nach virun sech.

Deemno wéi et elo weider geet, gesäit déi net ganz roseg aus.
Hätt Dir als Ofschloss nach e Message, deen Dir eise Jugendleche kéint mat op de Wee ginn?

Ech géif hinne gär soen, dass näischt eng Fatalitéit ass. Et kann ee Saachen änneren, net andeems een sech iwwert aner Leit iergert, datt se eppes maachen oder eppes net maachen, mee andeems een seng eegen Zukunft selwer an d'Hand hëlt an sech selwer engagéiert. An de Message un déi jonk Leit ass: Loosst et net lafen! Akzeptéiert d'Situatioun, wéi se ass, net als Fatalitéit! Dir hutt och eng Responsabilitéit, an dir kënnt eppes changéieren, dir kënnt eppes maachen. D'Fräiheet an d'Demokratie sinn eppes wäert, an si sinn haaptsächlech derwäert, dass der iech dofir engagéiert, well wa keen et mécht, da behale mer se net. Et ass näischt selbstverständlech.

Ech soen lech villmools Merci, Här Wiseler, fir Är Zäit an Är interessant Aschätzungen an dësem Gespréich.

The Art of Argument - Debate Club in 3G-SO2

Marianne Lauer
English teacher

This year, I wanted to introduce different ways of practising speaking skills and developing arguments in class. So, I decided to organise a *Debate Club* with the students of 3G-SO2 whose English teacher I am this year. After I had presented my idea, the class was on board (I mean they were actually interested and willing to try this out with me), and overall, I believe we all had a positive and fun experience. This is what we did:

Preparation + Topic 1

To maximise student participation and motivation, I asked all the students in the class to write down a topic that they would find interesting to discuss. These were then put into a top hat (courtesy of Nic Coelmont - thank you) from which a student then pulled the topic to debate.

However, before entering a proper debate, we did one practise session in which the focus was to collect arguments for a given topic, which was

Should there be toilets accessible to people who identify as non-binary?

The Debate Club sessions + Topics 2, 3, 4

Then we went straight ahead to try out the first actual debate club.

Each debate club session had the following participants:

- 3 'government' speakers arguing in favour of the proposition
- 2 'opposition' speakers arguing against the proposition
- 3 free speakers
- 1 president inviting speakers to present their arguments and keeping order
- 1 timekeeper indicating the end of the allotted speaking time
- 2 note-takers writing down the arguments presented (so that we could use them at a later stage when writing argumentative essays)
- observers

At the beginning of each session, I roughly introduced the topic, giving some background information such as the legal basis, and I added some points for discussion.

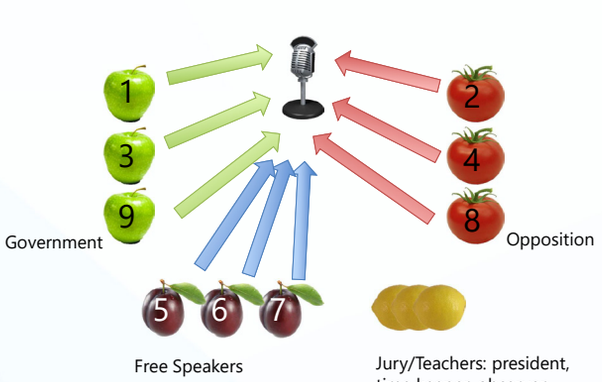
Then we set up the room and the different speaker groups had time to prepare their arguments.

The topics chosen were:

- Should women in Luxembourg be allowed to abort after 12 weeks of pregnancy? (By far, the most heated debate!)
- Should Luxembourgish schools introduce school uniforms?
- Should smoking and vaping be made illegal in Luxembourg?

After every student had an active part in one of the sessions, I asked the students to give me

Order of speakers



S.A.I.L. Model

- State
  Make an assertion.
- Argue
  Most important part: e.g. analyse the situation or the persons.
  Support the assertion.
- Illustrate
  Give a good example in order to make the argument clear and tangible.
- Link
  Interrelate the argument/the assertion with the debate as a whole.

some feedback as to what they believed they had learned as well as something they would have changed.

As for me, I learned to be much more optimistic about students' willingness to participate in such a debate club as well as their capacity to argue their point. As I was doubtful about this at first, I had decided to evaluate their speaking skills in the same context to 'force' students to participate. Not only did that stress some of the students and they were less free to present and argue their viewpoint, but it also put pressure on me as I wanted to be fair and objective in my marking while also hearing their ideas. It also made it impossible to lead the debate club and to allow for proper and free discussion between the different sides. So, next time I'm doing this, I will not evaluate students' speaking.

But, you've read enough about how I feel about the *Debate Club*. Let's hear from the students now:

What did you learn?
What should have been different?

Alema Zenuni:

Overall, I would say that the debate club was a positive experience and a nice change from *typical* presentations. I really liked it because it was interesting and exciting as you had to *fight* to convince people that you were right and had made the right decision.

However, what I didn't like so much, is that I don't think we had enough time during the lessons to prepare together as a team for the debate session. I don't think that 15-20 minutes were enough for the preparation before the debate. I think that we would feel more confident speaking in the debate because we would have had more time to prepare, like who would speak when or who would say what.

Miriam Moreira Da Silva:

Being a free speaker helped me improve in several ways.

- I became more confident when talking in front of people.
- I learned to answer arguments on the spot without having time to prepare something, which is a useful skill for our future work life.
- I got better at finding facts to support my idea.
- Most importantly, I learned how to convince people with my arguments.

One thing I didn't like was that some topics were not very interesting. If we do this again, we could use other topics that teenagers have an interest in or we could pick more fun topics. Another idea is that we could do a debate club with other classes. That would be fun and challenging!

Overall, being a free speaker in the Debate Club was a great experience and I learned a lot.

Valérie Duarte:

I would say that this debate has taught me a lot of things. First of all, it has taught me to put myself in a position and think about what the other person might use against us. I have also learned to defend an argument even if I personally don't agree with the side I am defending. I also usually react when someone says something I don't agree with, but the Debate Club has taught me to think before I speak, to be open to both sides and to put myself in the other person's shoes.

I really liked the Debate Club but there are a few things I would change like everyone only being able to speak once. I would prefer it if we could get our point across and then others could respond. Also, it would have been better if we had had the possibility to respond to the questions or criticisms from the opposing side.

I also think we had too much time to prepare what we were going to say before the Debate Club, so we could use ChatGPT or other sources to look for information. I think we should keep the beginning as it is: the teacher gives us some information on the topic and then we have 15 minutes to develop our own ideas and prepare our speeches.

Emilia Abdurahmani:

I learned to accept that every issue has a pro but also a con side and that you should always structure your arguments with examples so that everyone in the room can understand what you are trying to say.

I now know how to structure my arguments clearly, and I also learned to listen to other people because everyone has good ideas and sometimes the other person's argument allows you to elaborate your own arguments further.

What I did not like about the debate club is that Miss Lauer marked our English speaking. It made me nervous because I did not have a lot of time to speak so I had to stay clear with my arguments. I also had to pay attention how to pronounce words and how to conjugate verbs. So, I always thought twice before saying my sentence. It would be cool if we could repeat the debate club but without being marked.

Overall, I really liked the debate club since I had to develop my opinion about the topics, and everyone got to say something.

Lucy Reuland:

I can't say that I didn't like the Debate Club. Actively debating, proposing solutions or naming plausible reasons for or against a topic was a change to regular lessons. I think that if students need to write arguments, they should do a debate before on the topic because it helps with finding and making valid points.

One thing made me feel very frustrated: I love expressing my ideas, but in the Debate Club, we had to defend an argument even if we didn't personally agree with it. I don't think it is very effective to force students to argue against their own beliefs. Instead, we should learn how to defend our own opinions as it is an essential skill to know how to stand up for ourselves and our viewpoints.

Additionally, Miss Lauer could have introduced a *joker* rule, allowing a response to certain arguments that were unclear or not very strong.

Sara Pulo:

I learned how to come up with arguments that you are not really for or that do not represent your point of view but still present them in such a way that you would come off as the stronger and more convincing side. So, I learned to develop strong arguments even though I wasn't for them.

I personally liked the Debate Club because it made me feel like I was watching a judge show where they argue. It was also fun to participate and it was a nice change to the lessons we usually have.

Inês Sintra Guardado:

Overall, I liked the idea of a Debate Club, and I actually had fun debating with my classmates.

Adrien Majewski:

I didn't like that we were forced to find arguments for a side we didn't agree with. I would like to do a debate club again but then I would like to choose which side to argue for.

„Freed fir all Häerz”

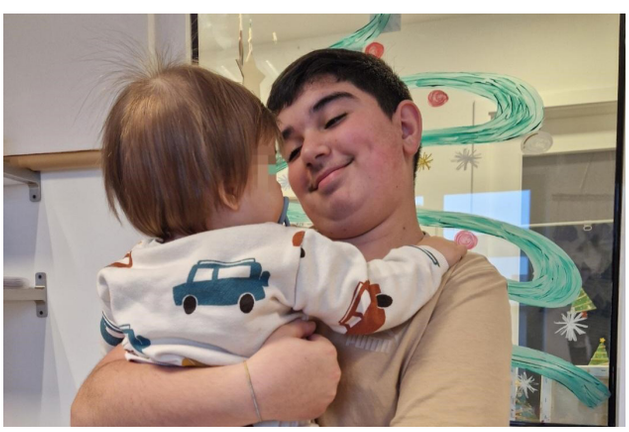
Kuerz viru Chrëschtdag huet de Préparatoire e ganz besonnesche Projet an d'Liewe geruff: „Freed fir all Häerz“.

Wéi de Numm et verréit, hate mir d'Zil, Mënschen an Déieren e Laachen an d'Gesiicht ze zauberen an hinnen e schéine Moment an der Adventszäit ze schenken. Mat dëser Initiativ wollten d'Schüler weisen, dass Zäit dat wäertvollst Geschenk ass, dat mir kënne ginn.

Fir dës Zäit esou sënnvoll wéi méiglech ze notzen, hu si sech a verschiddene Beräicher engagéiert.

All déi gesammelt Sue gi fir de Projet *Ambulanz Wonsch* gespend. De Projet „Freed fir all Häerz“ war eng Initiativ, déi gewisen huet, wéi vill Bedeitung kleng Gesten hunn a wéi flott soziaalt Engagement ka sinn.

An der Crèche hunn d'Schüler hir Zäit mat Kanner verbruecht. Si hunn zesumme gespillt, Geschichten erzielt a gebastelt, wat d'Kanner begeeschtert huet. D'Schüler haten esou vill Freed un dëser Aktivitéit, dass si am léifsten nach méi laang do bliwwe wieren.



Am Altersheem hunn d'Schüler e schéine Moment mat den eelere Leit gedeelt. Ob beim Bastelen oder beim Sport, hunn si eng ganz häerzlech Atmosphär geschaf. D'Bewunner ware begeeschtert an hunn d'Zäit mat de Jonken immens genoss, dobäi koum et zu villen häerzleche Gespréicher a Momenter.

Och **an eiser Schoul** war fir gutt Stëmmung gesuergt. An der Caféteria konnten d'Schüler an d'Proffen sech mat frësche Wäffelcher a Kuch verwinne loossen. Dat alles fir de gudden Zweck.

D'Schüler hunn och un déi geduecht, deenen et net esou gutt geet. Fir d'**Stëmm vun der Strooss** hunn si Chrëschtdagspäck zesummegestallt, fir deene Mënschen, déi wéineg hunn, eng méi schéi Chrëschtzäit ze erméiglechen.

Fir d'Fest vum ***Noël de la Rue*** hu si kreativ Menüskaarte gebastelt. Dës waren net nëmme praktesch, mee hunn duerch léif Spréch a positiv Wierder och Mutt gemaach an e Laachen an d'Gesiicht gezaubert.

Och d'Déieren hunn, am Kader vum Projet, hir Opmierksamkeet kritt. Fir eis véierbeeneg Frënn hunn d'Schüler mat vill Häerz „Leckerlis" gebak, déi si spéider dem **Déierenasyl** gespend hunn. Hei hunn si Zäit mat de Kaze verbruecht an hinne Freed gemaach.

Fir de gudde Zweck gouf och eng **„Marche Solidaire"** duerch d'Stad organiséiert, bei där d'Schüler mat hire Familljen a Frënn e flotte Moment konnte deelen.

A la découverte d'un Musée exceptionnel

Jérôme Rollinger
professeur de latin et
de français

Le jeudi 6 février 2025, les élèves de la classe de 4G-SO3 sont partis visiter un monument emblématique de la ville de Luxembourg. Accompagnés de leurs professeurs d'Allemand et de Français, ils se sont dirigés vers le cœur de la ville pour découvrir l'histoire de leur pays, à travers une partie de ses fortifications.

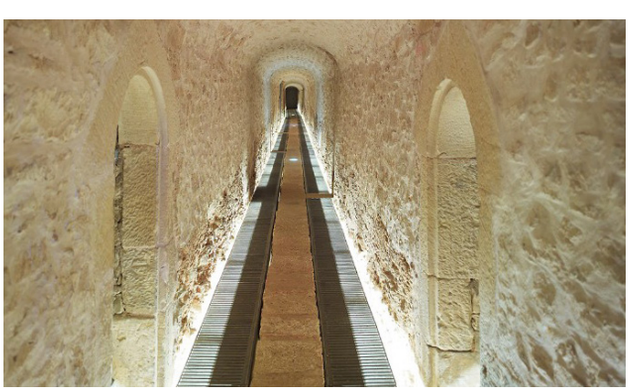
Situé à l'intérieur du *Fort Thüngen*, le musée *Dräi Eechelen* abrite, le long de différentes casemates, de nombreuses collections d'objets retraçant des grands événements historiques de Luxembourg et d'autres villes de la Grande Région comme Thionville ou Bruxelles, sur une période allant de 1443 à 1903.

Ainsi, accueillis par M. Krausch, un guide passionné, les élèves ont pu se cultiver en admirant des cartes des différents sièges de la ville, des statues, des tableaux et des maquettes relatant un passé parfois lointain et inconnu.

Des portraits de personnages illustres tels ceux de certains Grands-Ducs ou d'hommes politiques influents, des collections d'armes, d'uniformes et de décorations civiles et militaires, ont pu enthousiasmer les jeunes visiteurs, ou les surprendre voire les inquiéter, à l'instar du canon restauré ou encore de la dernière guillotine ayant servi dans le pays.

Au terme d'une visite de plus d'une heure trente, le groupe d'élèves est reparti, sans avoir pu visiter l'intégralité des casemates car il faudrait plusieurs heures pour pouvoir découvrir la richesse de ce patrimoine. Mais avant de quitter les lieux, ils ont pu emprunter un passage souterrain, lien entre passé glorieux et présent synonyme de découvertes et de savoirs.

Chacun est rentré chez soi, avec dans l'esprit, des fragments importants de l'Histoire luxembourgeoise...



Ausstellung: Was ist Philosophie?

Sandy Watry
Philosophielehrerin

Im Rahmen der Einführung ins Fach *Questions Philosophiques* haben die Schülerinnen und Schüler der 2G-SN und 2G-SO Klassen sich mit der Frage „Was ist Philosophie?“ beschäftigt.

Mithilfe unterschiedlichster Medien nähern sie sich schnitzend, filmend, spielend, malend, fragend, modellierend und argumentierend den Fragen der Philosophie:

- Was macht einen Philosophen aus?
- Wer sind die berühmten Philosophen, deren Namen wir heute noch begegnen, wie Sokrates, Platon und Aristoteles?
- Welche Stellung hat die Philosophie innerhalb der anderen Wissenschaften?
- Was ist das Leben? Was ist der Tod? Hat das Leben einen Sinn? Welche Prinzipien sollten uns im Leben leiten? Und wer legt die Werte in einer Gesellschaft eigentlich fest?

Découverte des métiers pour la classe 6P2 dans le cadre du cours *initiation à la vie professionnelle*

Excursions vers des entreprises inspirantes

Tania Schleich
institutrice

Dans le cadre du cours INVIE, les élèves de la classe 6P2 ont eu la chance de participer à des excursions qui leur ont permis de découvrir divers métiers et d'explorer de près leurs pratiques quotidiennes.

Au début de l'année, la première excursion les a conduits chez *Fleurs Karblum*, un véritable paradis floral. Là, les élèves ont pu découvrir l'univers du métier de fleuriste. Ils ont eu l'opportunité de réaliser leurs propres bouquets, de découvrir différentes variétés de fleurs et d'apprendre l'importance de la créativité et de la précision dans ce métier.

La deuxième excursion a emmené la classe à la *Boucherie Kirsch* et le restaurant *Bestial*, où les élèves ont exploré les coulisses du métier de boucher et restaurateur. Ils ont découvert le processus de fabrication des produits et ont acquis des connaissances intéressantes sur les normes d'hygiène et les méthodes de travail dans cette profession.

Ces sorties ont été l'occasion pour les élèves de se familiariser avec la diversité du monde professionnel et d'enrichir leur vision des métiers. Les élèves de la classe 6P2 attendent avec impatience de nouvelles aventures aussi passionnantes !

De Jugendkonvent

Eng flott a wichteg Erfarung

Mir sinn zwou Schülerinnen aus der 3G-SO2, d'Madeleine Huber an d'Manou Moura. Mir hunn de 15. November 2024 um Jugendkonvent vum Jugendrot deelgeholl. Mir ware vun 8.00 Auer moies bis 17.00 Auer an der Chamber, wou mir un eisen am Virfeld ausgewielte Workshops deelgeholl hunn.

Theme vun de Workshops waren:

1. Mäin Europa vu muer?
   (un deem d'Manou deelgeholl huet)
2. Rentereform - Wat geet et mech un?
   (un deem d'Madeleine deelgeholl huet)
3. Kënschtlech Intelligenz -
   Revolutioun am Klassesall?
4. Social Media an Influencer -
   Liewen ech an enger (Filter)-Bubbel?

Moies vun 8.00-12.00 Auer waren eis Workshops, wou mir méi iwwer eis Theme gewuer goufen an eis spilleresch d'Thema méi no erkläert gouf. Vun 10.00-12.00 Auer hu mir missen a klenge Gruppe fir eist Thema Propositiounen ausschaffen, déi mir dann nomëttes an der Chamber de Ministeren an Deputéierte virgestallt hunn. Mir hunn 2-3 Leit aus der Grupp misse wielen, déi eist Thema virstelle sollten an d'Manou war eent dovunner.

No dem Mëttegiessen huet sech jiddereen an d'Still vun der Chamber oder op d'Tribün gesat. Dem Manou seng Grupp war déi éischt, déi hiert Thema presentéiert huet.

Manou:

Ech wollt mech am Ufank net mëlle fir de Speech ze halen, mee wéi ech zimmlech dat lescht war, dat a Fro komm ass fir ze schwätzen, hunn ech mir gesot, datt net jiddereen esou eng Méiglechkeet huet, virun de Ministeren an Deputéierten ze schwätzen. Dunn hunn ech et mat ganz vill Opreegung hannert mech bruecht.

Feedback Madeleine:

Ech hunn de Konvent wierklech flott fonnt. Ech war schonn déi lescht Kéier mat dobäi an et mécht wierklech Spaass. Et huet een d'Méiglechkeet, d'Politik erkläert ze kréien an dann och selwer seng Meenung ze soen. Zesumme Léisungen ze fanne fir déi Punkten, déi mir Jugendlecher am Wichtegste fannen, ass eng wichteg Erfarung. Ech sinn dankbar, en Deel dovunner konnten ze sinn. Nächst Joer wäert ech sécher erëm matmaachen, well all Stëmm zielt an der Politik, an esou eng Méiglechkeet wëll ech mir net entgoe loossen!

Feedback Manou:

Am Allgemenge war et eng ganz interessant a cool Erfarung. Ech hu mech iwwerwonne kritt, virun esou villen a wichtege Leit ze schwätzen. Ech war um Schluss vum Dag wierklech zefridde mat mir an ech war frou, dass ech mech um Jugendkonvent ugemellt hat. Ech si mir sécher, datt ech et d'nächst Joer och erëm maache wäert.

SCAN ME

Dem Manou seng
Ried op Chamber TV

Komplex Zuelen

Relativ onbekannt, obwuel ouni si näischt geet

Léo Hellinchx
2C-B

Wat si komplex Zuelen?

Fir ze verstoe, wat komplex Zuele sinn, fänke mir mat follgender Gläichung un:

$$x^2 = -1$$

Ass dat méiglech? Mee nee! Et ergëtt dach kee Sënn, datt eng Zuel um Carré eng negativ Zuel ergëtt, oder? Jo, mee komm mir soe mol, datt dat geet, a kucke, wat geschitt. Huele mir d'Quadratwuerzel op den zwou Säite vun der Gläichung uewen, kréie mir Follgendes eraus:

$$x = \sqrt{-1}$$

Mir erfannen elo eng nei Zuel, déi mer follgendermoossen definéieren:

$$i = \sqrt{-1}$$

Dat heescht, vun elo un schwätze mir ëmmer vun i, wa mir $\sqrt{-1}$ mengen. Wa mir i mat enger reeller Zuel (= all d'Zuelen, déi mir bis elo kennen) multiplizéieren, kréie mir aner Zuele gebaut, déi imaginär Zuelen heeschen:

Hei si Beispiller:

$$i\ (= 1i);\ -5{,}2i;\ -i;\ \pi i;\ \frac{3}{2}i;\ \sqrt{2}\,i$$

sinn imaginär Zuelen

A mir sinn nach net fäerdeg: Mir kënne reell Zuelen an imaginär Zuelen addéieren. Wa mir dat maachen, kréie mir Zuelen, déi aus zwee Deeler bestinn:

Hei si Beispiller:

$$-5 + i;\ \sqrt{2} - 9{,}2i;\ 1 + 2i$$

Déi Zuelen nennt ee komplex Zuelen. Fir eng komplex Zuel $a + bi$ gëtt den Deel a als de reellen Deel, an d'Zuel b als den imaginären Deel bezeechent.

Dir wäert lech villäicht wonneren, mee d'Zuelen déi mir „erfonnt" hunn, ginn et wierklech a si gi ganz vill benotzt. Hei sinn e puer Beräicher, wou si ugewandt ginn:

- **Meteorologie:** Fir d'Wieder virauszesoen, notzen d'Meteorologe Modeller, déi op mathemateschen Theorie berouen. - An déi mathematesch Theorien berouen op komplexen Zuelen.
- **Quantephysik:** z.B. an der Schrödinger-Gläichung („Schrödinger equation"), déi d'Wellefunktioun vun Deelercher beschreift.
- **Physik:** Rotatiounen, periodesch Beweegungen am Fall vu Wellen (z.B. Liicht- a Waasserwellen), Stroumstäerkten, déi sech mat der Zäit veränneren.
- **Elektresch Geräter:** Stroumkreeser ginn duerch gewëss Theorien erkläert, déi komplex Zuelen notzen. Ouni komplex Zuelen géif et also keng Computere ginn!
- **Ingenieure** benotze komplex Zuelen, fir verschidde Problemer ze léisen.
- **Biologie:** Transport vun Eewäisser an den Zellen.

Mir kënnen also schlussfollgeren, datt et d'imaginär Zuele wierklech gëtt, obwuel si esou heeschen, an datt komplex Zuele ganz konkret an nëtzlech Uwendungen hunn, ouni déi villes haut net méiglech wier. Eist Liewe géif also ouni d'komplex Zuele ganz anescht ausgesinn ...

Quellen/méi Informatiounen:

- https://www.theguardian.com/notesandqueries/query/0,5753,-18864,00.html
- https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/34136098/
- *50 clés pour comprendre les maths, Tony Crilly*
- https://www.youtube.com/watch?v=M6o5CRYfNxA
- https://www.youtube.com/watch?v=cUzklzVXJwo

Semaine Raoul Follereau

Konferenz vun der Fondation Follereau Luxembourg

Eis Schüler vu 4e, 3e an 2e kruten de Projet virgestallt, dee mir dëst Joer ënnerstëtzen.

PROMOTION DU WASH POUR LA SANTÉ COMMUNAUTAIRE DANS LES RÉGIONS DES PLATEAUX ET MARITIME AU TOGO

fondation follereau
ZËNTER 1966

Au Togo, la **Fondation Follereau Luxembourg** s'engage, avec l'aide de son partenaire **AAT-FFL (Association des Amis Togolais de la FFL)** et de l'association SWAA-TOGO (Society for Women and Aids in Africa), pour la prévention des maladies infectieuses, dans le but d'améliorer le bien-être général à long terme des populations rurales.

ZONE CIBLÉE :

7 écoles

dans la zone sanitaire de Détokpo, préfecture de Moyen-mono, région des Plateaux

DÉFINITION :

« WASH »

Le terme WASH désigne l'ensemble des actions consistant à améliorer l'accès durable à l'eau (water), à l'assainissement (sanitation) et à l'hygiène (hygiene). Il englobe l'accès à une eau potable, abordable sûre et suffisante, l'accès physique et abordable à l'assainissement assurant l'intimité et la dignité et une gestion appropriée des eaux usées et des déchets, et la sensibilisation et l'éducation aux conditions et pratiques qui aident à maintenir la santé et à prévenir la propagation des maladies. Le déploiement d'une approche et d'activités WASH contribue ainsi à la santé publique et à la prévention des maladies transmissibles, tout en visant l'amélioration de la qualité de vie des populations et le développement durable.

LA VOLONTÉ ?

AMÉLIORER LES CONDITIONS D'APPRENTISSAGE DANS LES ÉCOLES EN MILIEU RURAL ET AINSI CONTRIBUER À LA SANTÉ ET AU BIEN-ÊTRE DES ÉLÈVES

- **Activités de sensibilisation** aux bonnes pratiques d'hygiène **en milieu scolaire**
- **Installation de dispositifs de lavage des mains** pour briser la chaîne de contamination des maladies infectieuses
- **Construction de latrines** et de **points d'eau** pour pallier le faible niveau d'infrastructures sanitaires et d'approvisionnement en eau potable dans les écoles
- **Aménagement de hangars** dans les écoles **pour les** revendeuses de **denrées alimentaires** afin d'assurer l'hygiène alimentaire

LE SAVIEZ-VOUS ?

6 CLEAN WATER AND SANITATION

L'ODD 6 de l'Agenda 2030 vise à garantir l'accès de tous à l'eau et à l'assainissement, et à gérer durablement les ressources en eau.
Dans une résolution du 28 juillet 2010, l'Assemblée générale des Nations Unies stipule que « le droit à l'eau potable et à l'assainissement est un **droit de l'homme**, essentiel à la pleine jouissance de la vie et à l'exercice de tous les droits de l'homme. »

Plus d'infos sur www.ffl.lu

Roland
FP-50

FIELDGE
TALE
14. MÄERZ 2025
19 AUER
fondation
follereau
fieldge

Blackst

semaine raoul follereau 2025

semaine raoul follereau 2025

Badminton

Dubbel-Mixte, 14. November

Volleyball *Zgéint*

9. Januar

Basketball

14. Novem

Fechten, Epée-Championnat

14. November

int2 mixte

r

Basketball 3x3

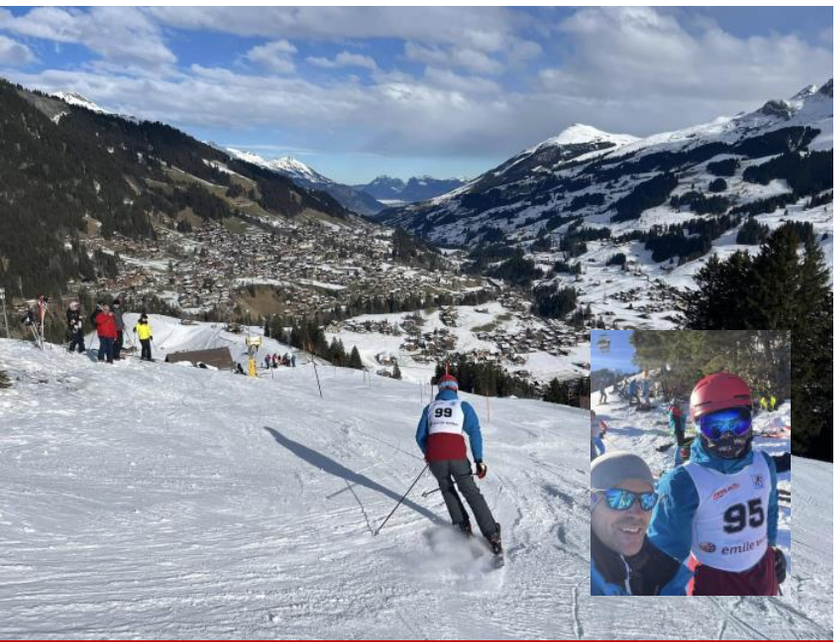
12. Dezember

ll *5géint5*

ember

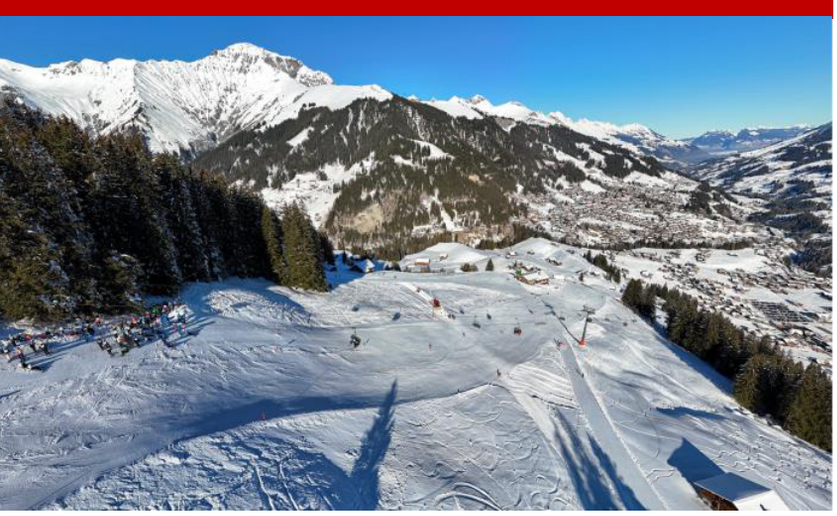
Futsal

Seniores (Poule finale), 9. Januar



Ski

Championnat zu Adelboden (CH)
16. Januar – 19. Januar



Futsal

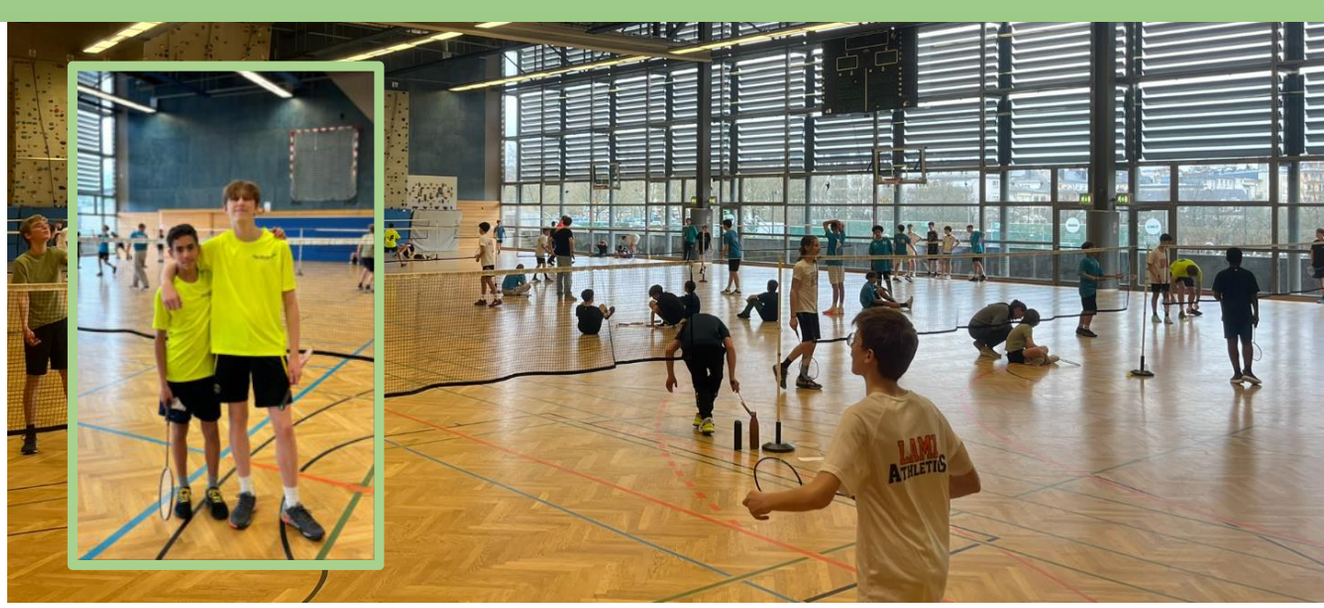
Cadets, 23. Januar

Schwammen

Championnat, de 6. Februar

Badminton

Minimes-Championnat, 6. Februar



Fun in Athletics

de 6. Februar

Gym Open

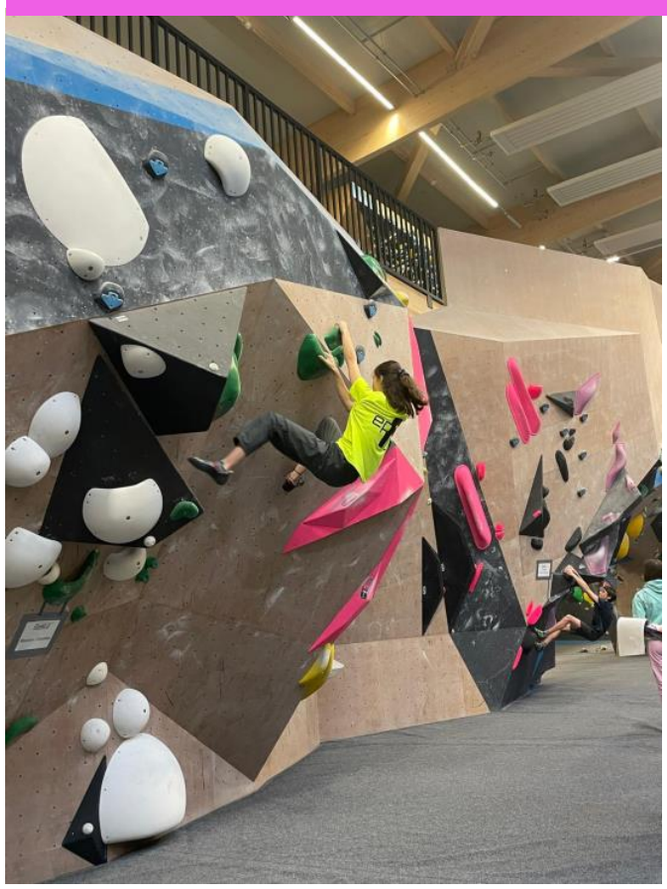
30. Januar

Badminton

Dubbel-Championnat, 27. Februar

Klammen

en bloc, de 6. Märerz



Basketball

Minimes-Championnat, de 6. Mäerz

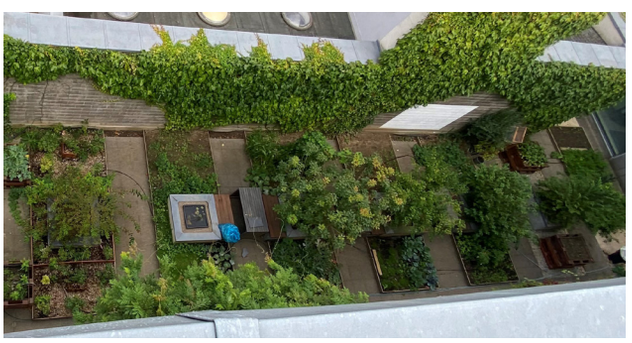
Fechten

Tandem-Championnat, de 6. Mäerz

Bees for Future @ Fieldgen

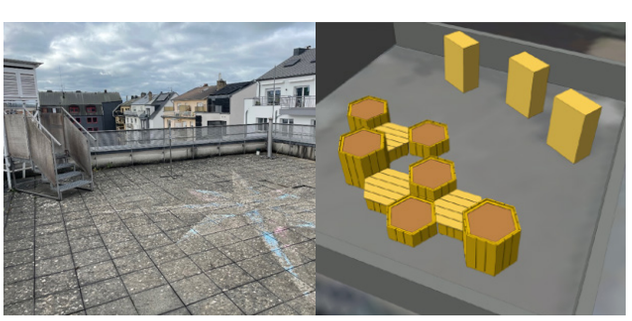
Frank Hans
Schoulmeeschter

Nodeems mir an de leschten 3 Joer e klengen Uebstbongert mat 5 Äppelbeem, 3 Birebeem an enger Rei Hammbierstraicher am Schoulhaff ugeluecht hunn, huet sech eise Gaardeprojet kontinuéierlech weiderentwéckelt.



An engem Bannenhaff sinn e Geméisgaart a véier Héichbeeter fir Geméis entstanen, zesumme mat engem Beerebeet wou Molbier, Hammbier, Kréischelen an aner Friichte wuessen. Als Highlight koum d'lescht Joer eng Blummewiss derbäi, déi elo schonn eng Vielfalt u Faarwen an e wichtege Liewensraum fir Insekte bitt.

De Summer vun 2025 versprécht nach méi spannend ze ginn: Eis Beien dierfen sech op déi vill Blumme freeën, well mir dëst Schouljoer de Projet *Bees for Future @Fieldgen* ageleet hunn. Op dësem groen, betonéierten Daach vun eisem Science-Gebai sollen d'Beien ee flott gréngt Doheem kréien, mat ville faarwegen, heemesche Blummen a Stauden.



Déi gréng Initiativ gëtt mat vill Engagement vun eise Schüler vun der 4e G realiséiert, déi sech am Kader vun der Optioun „Développement durable" gemellt hunn. Eng Grupp vun aacht Schüler ass dofir zoustänneg, datt d'Beien hir nei Heemecht fannen, wärend sech eng weider Grupp vu 16 Schüler ëm d'Planung an d'Realiséierung vun der Begréngung këmmert.

Mat Kreativitéit a prakteschem Gescheck goufen zesumme sechs Beeter an dräi Bänke gebaut, déi d'Form vun Sechsecker hunn, als Symbol vun de Waben, déi d'Beie produzéieren. Dësen innovativen a flotten Design gouf mat Hëllef vun „Léiren am Gaart" kreéiert a bitt Plaz fir Planzen a Schüler.

Den Zweck vun eisem Projet geet awer wäit iwwert d'Gestaltung eraus. Mir wëllen de Schüler d'Bedeitung vun de Beien als poliniséierend Insekte bäibréngen an dobäi gläichzäiteg eng Daachbegréngung als Deel vun enger nohalteger Stadentwécklung promouvéieren.

Soubal d'Terrasse um Dag begréngt a sécher ass an d'Beiestäck hir fest Plaz fonnt hunn, ass den Aktiounsplang nach laang net ofgeschloss. An den nächste Jore wäert eise Projet sech haaptsächlech op Sensibiliséierungsaarbecht konzentréieren. D'Zil ass et, Interessi, Virwëtz a Loscht bei de Schüler ze wecken, fir nach vill änlech Initiativen ze förderen an auszebauen.

Mat „Bees for Future @Fieldgen" hoffe mir, en nohaltegen Impakt ze schafen an e positivt Beispill fir d'Schüler a fir aner Schoulen an Institutiounen ze sinn.

Op dëser Plaz wollte mir der *Oeuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte* e grousse Merci ausspriechen, well si eise Projet zu engem groussen Deel finanzéiert huet.

LÉIEREN AM GAART
RESEAU LËTZEBUERG

ënnertstëtzt vun
œuvre nationale

Chrëschtbasar

Construction de l'école secondaire « Mashahidi » à Kisangani

République Démocratique du Congo

PROJET 1

Description :

- Cette année encore, nous soutenons la c**onstruction de 18 salles de classe** pour l'école secondaire « Mashahidi », située dans un quartier populaire à Kisangani.
- L'école primaire, construite par l'ONG Vatelot et cofinancée par le ministère de la Coopération, a été ouverte en 2017.
- Les élèves de l'école primaire désirent **poursuivre leurs études dans une école secondaire**.

BÉNÉFICIAIRES :

Les **700 élèves** actuels de l'école primaire et d'autres **jeunes de la commune** pourront être accueillis dans l'école secondaire.

ONG VATELOT
grandir par l'éducation
lutter pour la santé

Nous soutenons cette année...

Transformation d'un bateau de pêche traditionnel en bateau à propulsion solaire

Philippines, Daanbantayan

We go SOLAR

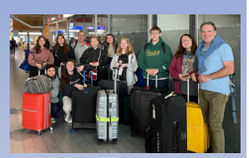
PROJET 2

Description :

Durant les vacances de Pâques 2025,

- **des lycéens et accompagnateurs du Fieldgen**
- **des responsables** de l'association AIDE PHILIPPINES

se rendront aux Philippines pour transformer un bateau de pêche traditionnel en **bateau à propulsion solaire**.



AVANTAGES :

- **Durabilité** : l'utilisation de l'énergie solaire réduit la consommation de combustibles fossiles et les émissions associées.
- **Rentabilité** : les pêcheurs économisent à long terme les frais d'essence.
- **Moins d'entretien** : un moteur électrique est plus silencieux et nécessite moins d'entretien qu'un moteur à essence.

AIDE PHILIPPINES

ALAL

8€

Weihnachtskerzen

Boxemännchen

CHOCO SPOONS

Co O K I Es

Interview mam Jacqueline Mersch

vum Christiane Genewo

D'Jacqueline Mersch ass 1968 zu Lëtzebuerg gebuer. Si ass zu Flueswëller an eng kleng Spillschoul gaang an zu Dreibuer an d'Primärschoul. Si as zu Nidderdonwen an engem klengen Duerf an der Muselgéigend grouss ginn; a well déi Zäit net vill Busser an d'Stad gefuer sinn, dofir hat si gewielt, op de Fieldgen an d'Pensionat Ste Famille ze goen. Um Fieldgen huet si hir ganz Lycéeszäit verbruecht an ass no der 1C-C ob eng Héichschoul op Léck gaang, fir d'Ausbildung zur Infirmière ze maachen.

Vun 1991 bis 1998 huet si an engem Altersheem geschafft an der Betreiung vu Mensche mat Demenz, an si huet hire Mann am landwirtschaftleche Betrieb ënnerstëtzt. Dunn ass d'Zäit komm, fir eng Famill ze grënnen. A seit 2013 schafft si um Fieldgen an der Infirmerie.

Wéi koum et zu denger Beruffswiel?

Wéi ech kleng war, wollt ech Coiffeuse ginn, well ech menger Mamm gäre gehollef hunn, hir "Bigudien" an d'Hoer anzeleeën.

Ob 6e um Fieldgen huet du meng beschte Frëndin am Internat op eemol Diabetes kritt. Déi Zäit war dat eng Krankheet mat villen Aschränkungen. Mat 16 Joer ass bei mir e guttaartegen Tumor hannert dem lénken Aa diagnostizéiert ginn, an ech sin stënterlech zu Léck an der Aeklinik opréiert ginn. Alles war gut verlaf, awer et war en Erliefnis, wat mech nohalteg geprägt hat!

An der Summervakanz sinn ech ëfters an den *Tricentenaire* oder an en Altersheem schaffe gaang an hunn do wertvoll Erfarunge gesammelt. Ob der Première ass du leider menger Frëndin hire Papp un enger aggressiver Leukemie erkrankt a verstuerwen, eng ganz schwéier Zäit fir hatt, a säin Examen huet hatt dunn dat Joer duerno geschriwwen.

A wéi ech am Juli 1987 mäi Premièresdiplom vun eiser Directrice, der Schwëster Danièle Faltz, an hirem Büro iwerreecht krut - deemools ass et nach keng feierlech Zeremonie ginn -, du war Zäit fir e perséinlecht Gespréich. Ech hunn sie gefrot, firwat et an eiser Welt esou vill Leiden an Ongerechtegkeete gëtt, obschonn eise Papp am Himmel e Gott vun der Léift ass. Sie sot mir, datt si dorop och keng "richteg" Äntwert weess, mä datt et un eis Menschen ass, fir Guddes an eiser Welt ze maachen, fir aaneren ze hëllefen … Déi Äntwert hat mir weidergehollef! Enn August hunn ech du wirklech gespuert, virun allem am Gebiet matt Gott, datt Infirmière ginn dee richtege Wee fir mech war.

Wat gefält dir besonnesch un dengem Beruff?

Et gefält mir, wann ech de Schüler ka weiderhëllefe, wa sie krank sinn oder wann e klengen oder groussen Accident geschitt ass an et hin-

ne kierperlech an heiansdo och séilesch net gutt geet.

Och mol hëlleft e Rot, wann sie Froen hunn oder schlecht Liewensgewunnechte wëllen änneren. Ech si frou doriwwer, datt ech gutt kann zesummenschaffe mat den Elteren, Professeren, Educateur/ricen, Psychologinnen an eise Portièren zum Wuel vun de Schüler.

Wat fir Hobbyen hues du?

Ech gi gären spazéiere bei mir doheem laanscht d'Wéngerten, iwwert d'Koppen, wou ech wäit ka gesinn, bis eriwwer an Daïtschland an erof a Frankräich… do kann ech gutt nodenken a mech iwwert d'Natur freeën.

An eiser Par hëllefen ech gäre bei der Virbereedung vun de Jonken op d'Firmung, a kann och do en Zeeche vum Herrgott senger Léift fir eis Mënsche sinn.

An der Summervakanz huelen ech mir Zäit fir e flott Buch ze liesen. Dat lescht war vum Albrecht Weinberg: "Damit die Erinnerung nicht verblasst wie die Nummer auf meinem Arm". Et ass d'Biographie vun engem Mann, dee mat senger Schwëster den Holocaust zu Auschwitz iwwerlieft huet, dunn a Florida ausgewandert ass; am Alter kënnt hien zeréck an Däitschland, an erlieft do, duerch seng Pflegerin, Versöhnung a kann da matt de Jonken aus sengem fréiere Lycée eppes Wonnerbares opbauen.

Wat bereits du net?

Ech bereien net, dat ech niewent menger Aarbecht mäi Mann vun 1992 bis 2011 ënnerstëtzt hunn am landwirtschaftleche Betrieb (Mëllechkéi an Akerland). Ech hunn du vill bäigeléiert a bewonneren nach haut déi Baueren, déi mat vill Ausdauer, Wëssen a finanziellem Asaz fir eis gutt Liewensmëttel produzéieren.

Wéi mir 1998 eist éischt Kand aus Südkorea adoptéiert hunn, sinn ech net méi schaffe gaang, hu mech immens gefreet, an 9 Méint duerno as eisen 2. Jong gebuer gin! Duerno hu mir nach 2 Meedercher kritt. Eis Kanner hu vill Flottes erlieft um Bauerenhaff.

Wat géifs du an der Welt änneren, wann s du et kéins?

Wann ech kéint zauberen, da géing ech d'Politiker vun alle Kontinente verzauberen, fir datt se sech wierklech asetze fir de Fridden an d'sozial Gerechtegkeet, a fir de Schutz vun de Mënschen a vun der Natur.

Weem géifs du matt wat fir enger Begrënnung eng Auszeechnung ginn?

Deene Mënschen, déi am Klengen oder am Groussen sech wierklech asetzen, fir aaneren ze hëllefen an eis Welt ze verbesseren.

Wouriwwer kéins du dech gréng a giel iergeren?

Et iergert mech terribel, wann ee bewosst een aanere kierperlech oder séilesch leiden deet.

Wéi gesäis du d'Zukunft?

Meng eegen Zukunft gesinn ech positiv, well ech hei um Fieldgen eng flott Aarbecht hunn an doheem eng gutt Famill. Awer wat d'Entwécklung vun eiser Welt betrëfft, dat hunn ech net an der Hand. Ech hoffen awer, datt d'Mënschheet no an no aus schlechten Erfahrungen léiert an sech doduerch zum Gudde "bekéiert".

Wéi kanns du am beschten entspanen?

Wann ech schéi Musek lauschteren, d'Natur ka genéissen oder mat léiwe Mënschen zesumme sinn. Am allerbeschte kann ech entspanen, wann d'Sonn schengt an ech mat mengem Mann gemitlech ënnerwee sin mat eisem Oldtimer-Motorboot op der schéiner Musel.

Wouranner läit däin Talent?

Ech denken, datt ech mat Bienveillance, Respekt a Gedold menge Matmënsche begéinen, awer och konsequent sinn do, wou et néideg ass. Ech sinn net nodroend, a wëll virun allem dat Positiivt

a mengem Géigeniwwer ënnerstëtzen.

Wat iwwerléiss du léiwer deenen aneren?

Sech an der Politik ze engagéieren.

Wat kanns du besonnesch gutt kachen ?

Lëtzebuerger Rëndsragout an hollännesch Äppeltaart.

Nenn äis w.e.g. e Liewensmotto, deen dir gutt gefält.

Ech hunn der zwee:

“Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen” (Don Bosco).

“Net opginn, mä ëmmer erëm no liewensfërdernde Léisungen siche mat aneren … well heiansdo geschéien nach Wonner!”

Éischt Hëllef am Internat

An eisem Éischt-Hëllef-Projet hu mir mat de Meedercher zesumme wärend véier Treffen ënnerschiddlech Theme beschwat. Mir hu mat Fallbeispiller geübt, wéi een en Noutruff ofsetzt. Aner Theme waren och nach déi stabil Säitelag, d'Behandlung vu Wonnen, Verbrennungen, Bewosstlosegkeet, Onmacht, Sonnestach an Hëtzschlag. D'Meedercher ware ganz motivéiert an hunn aktiv um Projet deelgeholl.

Laure C.:
Ich fand den Erste-Hilfe-Kurs, den wir im Internat gemacht haben, ganz interessant. Wir haben gelernt, wie man jemandem helfen kann und was wann zu tun ist. Ich fand auch gut, dass man das Gelernte auch im Alltag anwenden kann und man dann weiß, wie man der Person helfen soll.

Gabriella D.
De Projet war mega cool, well ech vill geléiert hunn. Déi nächste Kéier, wann ech gesinn, datt eng Persoun z.B. op d'Gesiicht fällt, weess ech, waat ze maachen ass.

Mira R.:
Ich habe am Erste-Hilfe-Kurs teilgenommen, um neue Sachen zu lernen und um den Leuten in Not helfen zu können.

Hayana S.:
Ech fannen den Éischt-Hëllef-Kurs ganz hëllefräich. Et ass wichteg, dee gemaach ze hunn. Och wann ech keen Dokter wëll ginn, ass et a mengen Ae wichteg, déi Saachen eng Kéier gesinn ze hunn. Verschidde Kuere ware manner interessant wéi anerer. Ech si frou, datt eis d'Internat d'Méiglechkeet ginn huet, fir un dësem Projet deelzehuelen.

Jidderee kann een HELD sinn :

Hëllef ruffen / Noutruff wielen (112)

Ermutegen/ verletzt Persoun tréischten

Liewenswichteg Funktioune kontrolléieren

Decken ënnerleen / zoudecken

What Makes a Hero?

Marion Bollendorff
bibliothécaire

Inspiréiert vun eisem Joresthema, hunn ech mech gefrot, wat da wierklech en Held* aus engem mécht?

Sinn ech en Held? Oder kann ech en Held ginn? Wat ass, wann et mir un Talenter feelt? Sinn ech dann en Anti-Held?

Fir d'éischt hunn ech am *Duden* nogeschloen: do fëllt de Begrëff *Held* bal eng ganz Spalt… a fir *Heldin* kommen nach aner Bedeitungen derbäi! Interessant…

Besonnesch gefält mir de Begrëff, wann en ironesch gemengt ass, z.B. am Ausdrock: "Du bass mir awer en Held"!

De Begrëff vum *Held* ass also ganz wäit gefächert: Vum Herkules iwwert den Zaldot am Krich bis zum Pompjee bäi Bëschbränn, vun der *Superwoman* iwwert d'Infirmière am Krisegebitt bis zur Schülerin, déi sech mat Leif a Séil fir anerer asetzt.

D'Bandbreet un Heldefiguren ass enorm, a wat fir deen een en Held ass, ass et fir deen aneren nach laang net. An esou munchen Held gëtt och séier erëm vu sengem Podest gestouss, dofir brauch et net méi vill. Ee falscht Wuert, e falsche Gest, eng *Fake News* ginn haut oft schonn duer, fir aus engem soi-disant *Held* eng *Persona non grata* ze maachen.

An eisem CDI awer wimmelt et nëmmen esou vun Helden, an domat mengen ech net eis Bibliothécairinnen, Proffen a Schüler*innen.

Napoleon, Einstein, Malala an Anne Frank, ... all si se present!

An och déi fiktiv Helde feelen net : Batman, Griichesch Götter, Katniss Everdeen, ...

Mä wat brauch et iwwerhaapt fir eng gutt Geschicht? En Held oder eng Heldin, am beschten een, mat deem een sech identifizéiere kann! Dobäi ass de literareschen Held net onbedéngt couragéiert, staark oder mat Superkräften ausgestatt, mä och alt emol schwaach, ängschtlech oder béis.

A fir kengem Held op d'Féiss ze trëppelen, hunn ech zwee ganz speziell Bicher zum Thema erausgesicht, déi mir besonnesch vill Spaass gemaach hunn :

Les Superhéros détestent les artichauts

E komplizéierten Titel fir e fantastescht Buch! Mir begleeden hei de Phospho, e jonke Superheld, deen eis seng Welt mat skurrillen Erklärungen e bëssche méi no bréngt. Wonnerschéin illustréiert vum Benjamin Lacombe, ass dëst Buch e richtege Bijou.

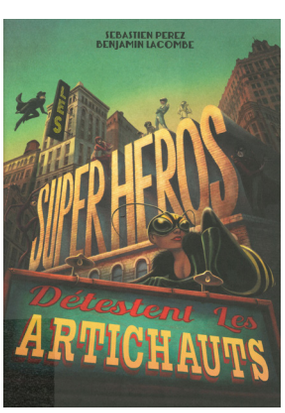
PS: Firwat Superhelden Artichaut'en haassen, ass mir net kloer, warscheinlech well et reimt 🙂.

A last but not least:

Spider-Woman an Deadpool sinn lech sécher e Begrëff, mä kennt dir och She-Hulk an Henri Pym?

Das Marvel-Buch bitt lech en ëmfaassenden Iwwerbléck iwwert de Marvel Comic-Universum, vun den Ufäng an den 1930er Jore bis haut.

Béid Bicher fannt Dir am CDI!



* Fir eng besser Liesbarkeet vun dësem Text hunn ech op d'Gendere verzicht. Wann ech "Held" schreiwen, mengen ech domat och "Heldin".

Architektur

Walter Gropius und das Bauhaus

Jean-Louis Reuter
professeur des sciences économiques

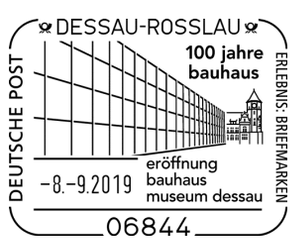
Vor 100 Jahren, im Herbst 1925, begann Walter Gropius mit dem Neubau des Bauhauses. Unterstützt wurde er durch Fritz Hesse, Mitglied der Nationalversammlung in der Weimarer Republik und Bürgermeister von Dessau. Am 21. März 1926 wurde das Richtfest gefeiert, am 4. Dezember 1926 wurde das Haus eingeweiht und als staatliche Hochschule von Anhalt anerkannt.

Walter Adolf Georg Gropius wurde am 18. Mai 1883 in Berlin geboren. Sein Großvater war bereits Architekt und Leiter aller preußischer Kunstschulen. Das letzte Werk seines Großonkels war das Königliche Kunstgewerbemuseum, der heutige Martin-Gropius-Bau. Walter Gropius studierte Architektur an der Technischen Hochschule München und Berlin, ohne jedoch einen Abschluss zu erlangen. Er arbeitete anschließend im Architekturbüro von Peter Behrens, der der bedeutendste Industriedesigner der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts werden sollte. Er machte sich 1910 als Designer und Architekt selbstständig und vollendete die künstlerische Baugestaltung am Fagus-Werk in Alfeld an der Leine mit Stahl und Glas im Stil der Neuen Sachlichkeit. 1914 nahm Gropius mit einer Musterfabrik an der Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Köln teil und setzte sich nach dem Ersten Weltkrieg für den Arbeitsrat der Kunst ein, um auch auf diesem Wege die Gesellschaft zu demokratisieren.

Henry Clement van de Velde leitete die vom Großherzog von Sachsen-Weimar 1906 gegründete Kunstgewerbeschule. Er schlug 1919 Gropius als sein Nachfolger vor. Auf Druck rechter Kräfte in der Politik kam es zur Auflösung der Einrichtung. Nach der Einweihung des Neubaus wurde 1926 auch eine Architekturabteilung eingerichtet. Am 1. April 1928 reichte schließlich Gropius seinen Rücktritt ein. Sein Nachfolger Hannes Meyer wurde aus politischen Gründen entlassen und durch Mies van der Rohe ersetzt.

1931 wurde die NSDAP stärkste Fraktion im Gemeinderat in Dessau und forderte am 21. Januar 1932 den Abriss des Bauhauses. Wegen fehlender Mittel konnte dies gerade noch verhindert werden. Gropius emigrierte nach Großbritannien, später in die USA. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er wieder in Deutschland tätig und baute das neungeschossige Walter-Gropius-Haus im Berliner Hansaviertel mit Stilelementen der späten Moderne.

Während der letzten Phase des Krieges teilweise zerstört, wurde das Bauhaus in den 1950er-Jahren provisorisch wieder aufgebaut.



3G-CM1

3G-CM2

3G-IG

3G-PS

3G-SN

3G-SO1

3G-SO2

3G-SO3

3G-T2S

3TP-CM1

3TP-CM2

DP2-ED1

DP2-ED2

4C1-L

4C2

4G-CM1

4G-CM2

4G-IG

4G-SN

4G-SO1

4G-SO2

4G-SO3

4G-T2S

4TP-CM1

4TP-CM2

DP1-ED1

DP1-ED2

CIP / COP

5C1

5C2

5C3

5G1

5G2

5G3

5G-4

5G-5

Trait d'Union
Zäitschrëft
vun der
Ecole Privée Fieldgen

Redaktiounskomitee:
Christiane Genewo
Catherine Hollerich
Andrée Schaus-Georges

Bestellen iwwer de
Konto bei der
BIL
LU74 0020 1336 1560 0000
Parascolaires-Fieldgen
21, rue d'Anvers
L-1130 Luxembourg

Layout:
Andrée Schaus-Georges

Drock:
print solutions sarl

Abonnementspräis:
8 € pro Joer

Ee grousse Merci un all déi,
déi un dëser Nummer
matgeschafft hunn.

Kontaktadress:
Trait d'Union
21, rue d'Anvers
L-1130 Luxembourg

Mir wënschen Iech
an Ärer Famill
schéin Ouschteren